



INTEGRIERTER
BANKENVERTRIEBS
BERICHT 2024

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	3
2	Wesentliche Erkenntnisse	5
2.1	Nachhaltigkeit im Wertpapiergeschäft gewinnt an Relevanz.....	5
2.2	Leichter Anstieg an Wertpapierdepots von Privatkund:innen. Leichter Rückgang der individuellen Portfolioverwaltung.....	6
2.3	Netto-Wertpapierprovisionen sinken 2023 leicht – dennoch stark über Niveau von 2018	6
2.4	Bestandsvolumen Kredite für Beschaffung und Erhalt des Wohnraumes gleichbleibend – deren Vertrieb nimmt zu	7
3	Österreichische Bankenlandschaft	8
3.1	Überblick Conduct-relevanter Banken	9
3.2	Vertriebstätigkeit der Conduct-relevanten Banken	10
3.3	Kund:innenanzahl.....	12
3.4	Risikolandschaft der Conduct-relevanten Banken	15
4	Banken als wichtige Drehscheibe beim Vertrieb von Finanzprodukten	17
4.1	76% der österreichischen Anbieter von Wertpapierdienstleistungen sind Banken	17
4.2	Das Wertpapiergeschäft ist ein wichtiges Geschäftsfeld für Banken	18
4.3	Privatkund:innen spielen für Banken bei Wertpapierdienstleistungen eine dominante Rolle..	20
4.4	Nachhaltigkeit im Wertpapiergeschäft gewinnt an Relevanz.....	22
5	Der Vertrieb von Versicherungsprodukten gehört zum Geschäftsmodell der meisten österreichischen Banken	23
6	Kreditvergabe	27
6.1	Hypothekar- und Immobilienkredite	27
6.2	Verbraucher:innenkreditverträge	31
7	Cross-Border Tätigkeit österreichischer Banken	33

1 EINLEITUNG

Ein entwickelter Finanzmarkt bietet den Verbraucher:innen eine breite Palette an Produkten, die unterschiedliche finanzielle Bedürfnisse abdecken – von klassischen Bankprodukten wie Spar- und Girokonten über Anlage- und Versicherungs- bis hin zu privaten Altersvorsorgeprodukten. Seit der globalen Finanzkrise 2008 wurden Vertriebsregeln für unterschiedliche Verbraucher:innenprodukte zunehmend harmonisiert, um über alle Produktkategorien hinweg ein möglichst **einheitliches Schutzniveau** für Kund:innen zu erreichen – in den letzten Jahren durch die Einführung der Versicherungsvertriebsrichtlinie (IDD), die Verordnung über verpackte Kleinanleger:innenprodukte (PRIIP) und Wohlverhaltensanforderungen im Bankwesengesetz (BWG). Diese Regelungen orientieren sich stark an den seit vielen Jahren etablierten Wohlverhaltensanforderungen für den Wertpapiervertrieb aus der Europäischen Finanzmarktrichtlinie (MiFID II), die als „Goldstandard“ im Bereich Wohlverhalten gelten.

Durch die starke Verflechtung des österreichischen Finanzmarktes nehmen Banken traditionell eine sehr **wichtige Rolle als Vertriebskanal von Finanzprodukten** an Verbraucher:innen ein. Sie sind für ihre Kund:innen integrierte Anbieter unterschiedlicher Produkte. Um für Kund:innen ein einheitliches Schutzniveau über alle Kategorien hinweg sicherzustellen, sind harmonisierte Regulierungen allein nicht ausreichend. Hand in Hand mit ihnen muss ein einheitlicher Aufsichtszugang zu allen Kategorien gehen, die über den Vertriebskanal Bank angeboten werden. Für Verbraucher:innen darf es letztlich keinen Unterschied machen, welches Produkt oder welche Dienstleistung sie über die Bank beziehen. Entscheidend für die Verbraucher:innen ist, dass die Produkte oder Dienstleistungen finanziellen Bedürfnisse angemessen sind und sie transparent informiert und fair beraten werden.

Die FMA ist als integrierte Finanzmarktaufsichtsbehörde etabliert und vereint insbesondere prudentielle und Wohlverhaltensaufsicht (Conduct-Aufsicht). Im Rahmen ihres Bekenntnisses zum kollektiven Verbraucher:innenschutz legt die FMA einen verstärkten Fokus auf die Conduct-Aufsicht, insbesondere am Point of Sale. Der als „**Integrierte Vertriebsaufsicht**“ über Banken zu bezeichnende Conduct-Aufsichtsansatz ist dadurch charakterisiert, dass sich die FMA zu einem einheitlichen Niveau an aufsichtlichen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Absatz von Dienstleistungen sowie von Bank-, Versicherungs- und Wertpapierprodukten durch Banken bekennt.

Das übergeordnete Ziel der „Integrierten Conduct Aufsicht über Banken“ ist es, den Bankkund:innen ein einheitliches Schutzniveau zu gewährleisten, unabhängig von der Art der Dienstleistung bzw. des Produkts (Bank-, Versicherungs-, Wertpapierdienstleistungen bzw. -produkte). Es gilt, die

unterschiedlichen sektoralen Conduct-Regulierungen, die in einer Bank zusammenlaufen, möglichst **konvergent zu beaufsichtigen** und zu vollziehen. Der Bedeutung österreichischer Banken im Vertrieb bzw. bei Erbringung von Finanzdienstleistungen Rechnung tragend, erfolgt in der FMA – dem risikobasierten und integrierten Aufsichtsansatz entsprechend – die Conduct- und Vertriebsaufsicht über Banken seit 2018 nach dem One-Stop-Shop Prinzip. Daher sind die Aufgaben und Zuständigkeiten diesbezüglich im Bereich Integrierte Aufsicht, Abteilung IV/3 Integrierte Conduct- und Vertriebsaufsicht über Banken, gebündelt. Eine besonders enge Kooperation mit der prudentiellen Bankenaufsicht ist bereits etabliert und soll weiter intensiviert werden.



Abbildung 1

Zur Veranschaulichung der Vertriebstätigkeiten der österreichischen Banken wurde ein „Integrierter Bankenvertriebsbericht“ erstellt. Der vorliegende Bericht bietet anhand der einschlägigen materiellen Rechtsgrundlagen einen Überblick über die Vertriebstätigkeiten von österreichischen Kreditinstituten im Inland im Geschäftsjahr 2023. Anhand der analysierten Daten und Kennzahlen wird dargestellt, welche Bedeutung Kreditinstituten beim Vertrieb von Kredit-, Versicherungs- und Wertpapierprodukten insbesondere an Verbraucher:innen bzw. Kleinanleger in Österreich zukommt.

Die verwendeten Daten wurden mit größter Sorgfalt erhoben. Irrtum und Fehler sowie Unvollständigkeit der Daten werden nicht ausgeschlossen. Der Integrierte Bankenvertriebsbericht 2024 (Datenstichtag 31.12.2023) in der vorliegenden Fassung wird für das vierte Geschäftsjahr in Folge veröffentlicht, zum dritten Mal liegt ebenfalls eine englisch-sprachige Fassung vor.

2 WESENTLICHE ERKENNTNISSE

2.1 NACHHALTIGKEIT IM WERTPAPIERGESCHÄFT GEWINNT AN RELEVANZ

Mit dem „European Green Deal“ und dem Aktionsplan „Nachhaltiges Finanzwesen“ der Europäischen Kommission ist Nachhaltigkeit zu einem zentralen Aspekt des Finanzsektors geworden und spielt insbesondere für Banken eine wichtige Rolle im Wertpapiergeschäft. Seit 2023 werden Daten zur Nachhaltigkeit im Vertrieb vom Markt erhoben und 2024 erstmalig im Bankenvertriebsbericht dargestellt. Die FMA beaufsichtigt die Einhaltung der Wohlverhaltensregeln iHa Nachhaltigkeit im Vertrieb im Rahmen ihres mehrjährigen Aufsichts- und Prüfschwerpunktes „Vermeidung von Greenwashing im Vertrieb“ sowie im Zuge der Teilnahme an der Common Supervisory Action (CSA) 2024/2025 der europäischen Wertpapieraufsichtsbehörde ESMA zur Eignung beim Vertrieb nachhaltiger Finanzinstrumente.

Ein zentrales Element des europäischen Rechtsrahmens ist neben den Wohlverhaltensregulierung auch die Sustainable Finance Disclosure Regulation (EU) 2019/2088 (in Folge „SFDR“). Betrachtet man jene 384 Kreditinstitute, die in Österreich aktiv Wertpapier-Dienstleistungen erbringen, so zeigt sich, dass davon 380 Kreditinstitute Vermögensverwaltung als Dienstleistung anbieten und dementsprechend als Finanzmarktteilnehmer iSd SFDR einzuordnen sind. Zieht man jene Kreditinstitute heran, die Anlageberatung erbringen, sind 375 der insgesamt 384 Kreditinstitute als Finanzberater iSd SFDR am österreichischen Markt tätig.

Vergleicht man die Anzahl an nachhaltigen Produkten mit dem gesamten Produktkatalog eines Kreditinstitutes, so ergibt die Analyse der Angaben aller Banken, dass etwa 48% der Produkte des Beratungsuniversums Finanzinstrumenten, welche zumindest einem der Nachhaltigkeitskriterien des Art 2 Z 7 lit a-c DeLVO (SFDR/Taxonomie/PAI) teilweise entsprechen. Dazu ist anzumerken, dass die entsprechende Einstufung durch die Unternehmen selbst erfolgt und dementsprechend nicht objektiv überprüft werden kann. Überdies ist die Datenqualität zu den Nachhaltigkeitseigenschaften von Finanzinstrumenten noch nicht ausreichend robust, um eine zuverlässige Auswertung zu treffen, so dass es bei dieser Zahl um eine grobe Ersteinschätzung handelt. Insgesamt sind nach dieser Definition etwa 60 Mrd. EUR auf Depots von Privatkund:innen gemäß WAG 2018 vorhanden.

Hinsichtlich jener Privatkund:innen gemäß WAG 2018, die bereits zu ihren Nachhaltigkeitspräferenzen befragt wurden, zeigt sich nach Auswertungen der Angaben der Kreditinstitute, dass etwa 26,5% eine Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in ihrem Portfolio wünschen.

2.2 LEICHTER ANSTIEG AN WERTPAPIERDEPOTS VON PRIVATKUND:INNEN. LEICHTER RÜCKGANG DER INDIVIDUELLEN PORTFOLIOVERWALTUNG

Die Anzahl an Wertpapierdepots ist im Jahr 2023 gestiegen. In österreichischen Banken wurden 2023 insgesamt 2,42 Mio. Wertpapierdepots geführt, dies ist im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg um 3,4%. Davon handelt es sich bei ca. 98% (2,38 Mio.) um Depots von Privatkund:innen gemäß WAG 2018. Die restlichen 44.507 Depots (ca. 2%) werden von professionellen Kund:innen und geeigneten Gegenparteien gehalten. Im Rahmen der individuellen Portfolioverwaltung verwalteten Kreditinstitute jedoch mit insgesamt 43.572 Depots und einem Gesamtvolumen von 16,41 Mrd. EUR weniger als im Jahr 2022 (45.339 Depots, mit einem Gesamtvolumen von 17,37 Mrd. EUR).

Insgesamt führen die Top 5 Institute nach Anzahl der Privatkund:innendepots mit 931.051 Depots knapp 39% aller Depots von Privatkund:innen. Die Top 5 Kreditinstitute sind überwiegend jene Institute, die eine starke Online Vertriebschiene haben.

2.3 NETTO-WERTPAPIERPROVISIONEN SINKEN 2023 LEICHT – DENNOCH STARK ÜBER NIVEAU VON 2018

Hinsichtlich des Inkrafttretens der MiFID II Anfang 2018 wurde seitens der Banken befürchtet, dass das Wertpapiergeschäft aufgrund der neuen (strengen) Rahmenbedingungen einbrechen könnte. Betrachtet man jedoch die Provisionserträge der Kreditinstitute im Zeitraum von 2019 bis 2022, bewegen sich die erwirtschafteten Provisionen auch im Jahr 2023 weiterhin über dem Stand von 2018, wobei 2023 das zweite Jahr in Folge ein leichter Rückgang zu verzeichnen war.

Ein potentieller Grund betreffend den Rückgang in den letzten 2 Jahren könnte die geringere Anlegertätigkeit im Vergleich zur Pandemie 2020 sowie 2021 darstellen, wie auch die Auswertungen sowie Analyse der MiFIR-Transaktionsdaten zeigen. Die aggregierten Netto-Mittelflüsse bei österreichischen Fonds waren 2023 nach zwei starken Jahren (2020 & 2021) vor allem bei Immobilienfonds und Mischfonds ebenfalls rückläufig. Diese Entwicklung könnte neben geopolitischen Faktoren vor allem auf die Zinswende und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den letzten zwei Jahren zurückzuführen sein. Besonders die erhöhte Inflation und die damit verbundenen wirtschaftlichen Unsicherheiten könnten möglicherweise zu einer Reduktion im Veranlagungsbereich geführt haben.

2.4 BESTANDSVOLUMEN KREDITE FÜR BESCHAFFUNG UND ERHALT DES WOHNRAUMES GLEICHBLEIBEND – DEREN VERTRIEB NIMMT ZU

Hypothekar- und Immobilienkredite sind ein wichtiges Geschäftsfeld österreichischer Banken. Weit über die Hälfte der österreichischen Kreditinstitute vertreiben und vermitteln Hypothekar- und/oder Immobilienkredite. 22% der Kreditinstitute in Österreich bieten Hypothekar- und/oder Immobilienkredite an, vermitteln jedoch keine. Für nur rund 13% der Kreditinstitute sind Hypothekar- bzw. Immobilienkredite gar nicht Teil ihres Geschäftsmodells. Betrachtet man die Entwicklung des Bestandsvolumens der Kredite für Beschaffung und Erhalt des Wohnraumes ist ersichtlich, dass trotz eines leichten Rückganges von 2022 auf 2023 das aushaftende Volumen grundsätzlich konstant bleibt. Besonders hervorzuheben ist hier, dass bei Bausparkassen das Bestandsvolumen im Vergleich zu den Vorjahren konstant beziehungsweise gewachsen ist (2021: 17 Mrd., 2022: 19 Mrd., 2023: 19 Mrd.).

Hinsichtlich des Neuvolumens von Krediten für Beschaffung und Erhalt des Wohnraumes ist ersichtlich, dass nach einem starken Rückgang im Jahr 2022 aufgrund der allgemeinen Zinsentwicklung im Jahr 2023 das neu vertriebene Volumen wieder gesteigert werden konnte. Hier ist als Hauptgrund für den Rückgang der Nachfrage von 2022 auf 2023 die Zinsentwicklung anzuführen. Erste Daten der OeNB zeigen eine Erholung für das Jahr 2024.

3 ÖSTERREICHISCHE BANKENLANDSCHAFT

Überblick für das Geschäftsjahr 2023



444

Konzessionierte
Kreditinstitute¹



3.186

Filialen²



20,34 Mio.

Kund:innen werden von österr.
Kreditinstituten betreut³



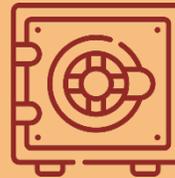
110.998

Beschwerden an Kreditinstitute⁴



384

Kreditinstitute mit
Wertpapiervertrieb⁵



2,42 Mio.

Privatkund:innendepots⁶



374

Kreditinstitute mit
Versicherungsvertrieb⁷



1,67 Mrd.

über Banken vertriebenes
Prämienvolumen von
Versicherungsprodukten⁸



37%

der Privatkund:innen werden
von Banken mit hohem Conduct-
Risiko betreut⁹



995,92 Mrd.

Gesamtbilanzsumme der
Conduct-relevanten Banken¹⁰

¹ Quelle: FMA Jahresbericht 2023, Kreditinstitute inkl. Zweigniederlassungen.

² Quelle: OeNB Bankstellenverzeichnis, ohne Hauptanstalten.

³ Quelle: Risikoklassifizierungstool Abt. IV/3 GJ 2023.

⁴ Quelle: VERA-V.

⁵ Quelle: Risikoklassifizierungstool Abt. IV/3 GJ 2023.

⁶ Quelle: Risikoklassifizierungstool Abt. IV/3 GJ 2023.

⁷ Quelle: Risikoklassifizierungstool Abt. IV/3 GJ 2023.

⁸ Quelle: Risikoklassifizierungstool Abt. IV/3 GJ 2023.

⁹ Quelle: Risikoklassifizierungstool Abt. IV/3 GJ 2023, Unternehmensscoring mit Risikoprofil 1 (niedrig), 2 (mittel), 3 (erhöht) und 4 (hoch).

¹⁰ Quelle: FMA Jahresbericht 2023

3.1 ÜBERBLICK CONDUCT-RELEVANTER BANKEN

Von den insgesamt 444 in Österreich konzessionierten Banken zum Stichtag 31.12.2023 werden 440 Kreditinstitute als sogenannte Conduct-relevante Banken eingestuft. Davon sind jene Kreditinstitute umfasst, die ob ihres Geschäftsmodells für die integrierte Conduct-Bankenaufsicht relevant sind und daher der jährlichen Conduct-Risikoklassifizierungserhebung unterliegen. Dazu zählen keine Kapital- und Immobilienkapitalanlagegesellschaften sowie betriebliche Vorsorgekassen.

Die in der Abbildung 2 ersichtliche Einteilung der in Österreich tätigen Kreditinstitute erfolgt nach den aufsichtlich regelmäßig verwendeten Basissektoren. Diese Einteilung beruht auf mehreren maßgeblichen Faktoren. Zunächst ist die Unterscheidung zwischen Banken mit einstufigen und mehrstufigen Sektorenaufbau von Bedeutung. Abgesehen von der Konstruktion des Sektors sind die Rechtsform und vor allem die Zugehörigkeit zum jeweiligen österreichischen Fachverband für die Einteilung wichtig. Darüber hinaus spielen auch der Konzessionsumfang, das spezielle Geschäftsmodell oder die Zugehörigkeit zu einer Einlagensicherungseinrichtung eine Rolle. In Österreich tätige Zweigstellen gemäß § 9 BWG werden in einem eigenen Sektor zusammengefasst. Unter „Sonderbanken“ werden nach dieser Logik Banken subsumiert, deren Geschäftsmodell derart ausgestaltet ist, dass sie nicht in sonstigen Kategorien fallen (zB die OeKB oder auch Wohnbaubanken).

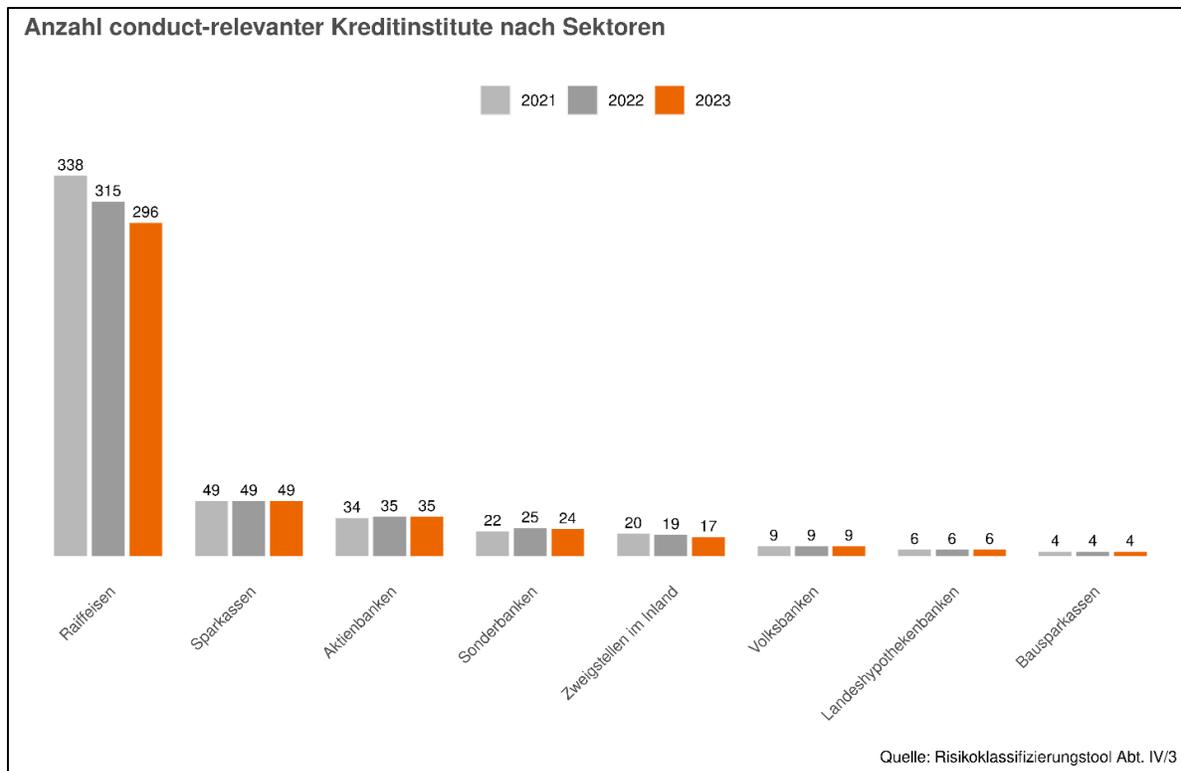


Abbildung 2

3.2 VERTRIEBSTÄTIGKEIT DER CONDUCT-RELEVANTEN BANKEN

Betrachtet man die Vertriebstätigkeit der insgesamt 440 Conduct-relevanten Kreditinstitute, vertreiben 87 % davon Hypothekarkredite, 91 % Verbraucher:innenkredite, 85 % Versicherungen und 87 % davon Wertpapierdienstleistungen.

Folgende Abbildung stellt die Vertriebstätigkeit der vier im Bankenvertriebsbericht analysierten Produktbereiche (Hypothekarkredite im Sinne des Hypothekar- und Immobilienkreditgesetzes (HIKrG), Verbraucherkredite im Sinne des Verbraucherkreditgesetzes (VKrG), Versicherungen bzw die Erbringung von Wertpapierdienstleistungen) pro Basissektor im Jahresvergleich dar.

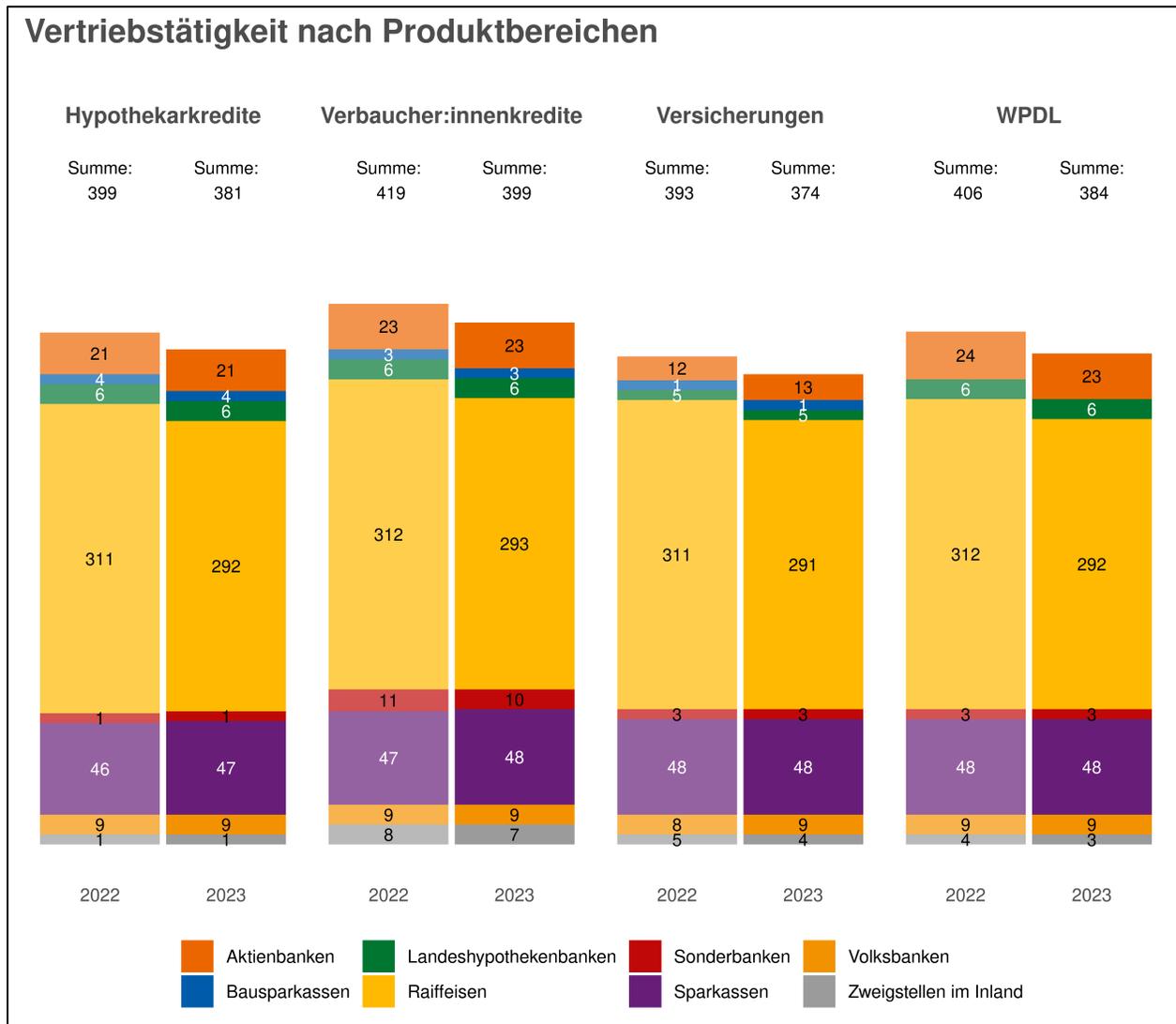


Abbildung 3

Aus diesem Vergleich ist ersichtlich, dass **nahezu alle Raiffeisenbanken, Sparkassen, Volksbanken und Landeshypothekenbanken alle vier Vertriebslinien** vereinen, im Schnitt über 96% pro Vertriebsprodukt.

Differenziertere Geschäftsmodelle finden sich bei den **Aktienbanken**: rund zwei Drittel vertreiben Verbraucher:innenkredite und bieten Wertpapierdienstleistungen an, nur ca. 37% vertreiben jedoch Versicherungen und 60% bieten Hypothekar- und Immobilienkredite an.

Bei Zweigstellen im Inland bieten rund 41% Verbraucher:innenkredite an. Wertpapierdienstleistungen und Versicherungen werden von rund 18% respektive 24% vertrieben. Hypothekarkredite werden sogar nur von einer Zweigstelle (6%) vertrieben.

Tabelle 1

Sektor	Hypothekarkredite	Verbraucher:innenkredite	Versicherungen	WPDL
Aktienbanken	60 %	66 %	37 %	66 %
Bausparkassen	100 %	75 %	25 %	0 %
Landeshypothekenbanken	100 %	100 %	83 %	100 %
Raiffeisen	99 %	99 %	98 %	99 %
Sonderbanken	4 %	42 %	12 %	12 %
Sparkassen	96 %	98 %	98 %	98 %
Volksbanken	100 %	100 %	100 %	100 %
Zweigstellen im Inland	6 %	41 %	24 %	18 %

3.3 KUND:INNENANZAHL

Im Jahr 2023 betreuten österreichische Kreditinstitute insgesamt ca. 20,34 Mio. Privatkund:innen¹ (2022: 20,68 Mio.). Unter Privatkund:innen werden in diesem Zusammenhang Veranlagungs-, Finanzierungs- oder sonstige Kund:innenbeziehungen des Unternehmens verstanden und es sind sowohl Privat- als auch Firmenkund:innen umfasst.

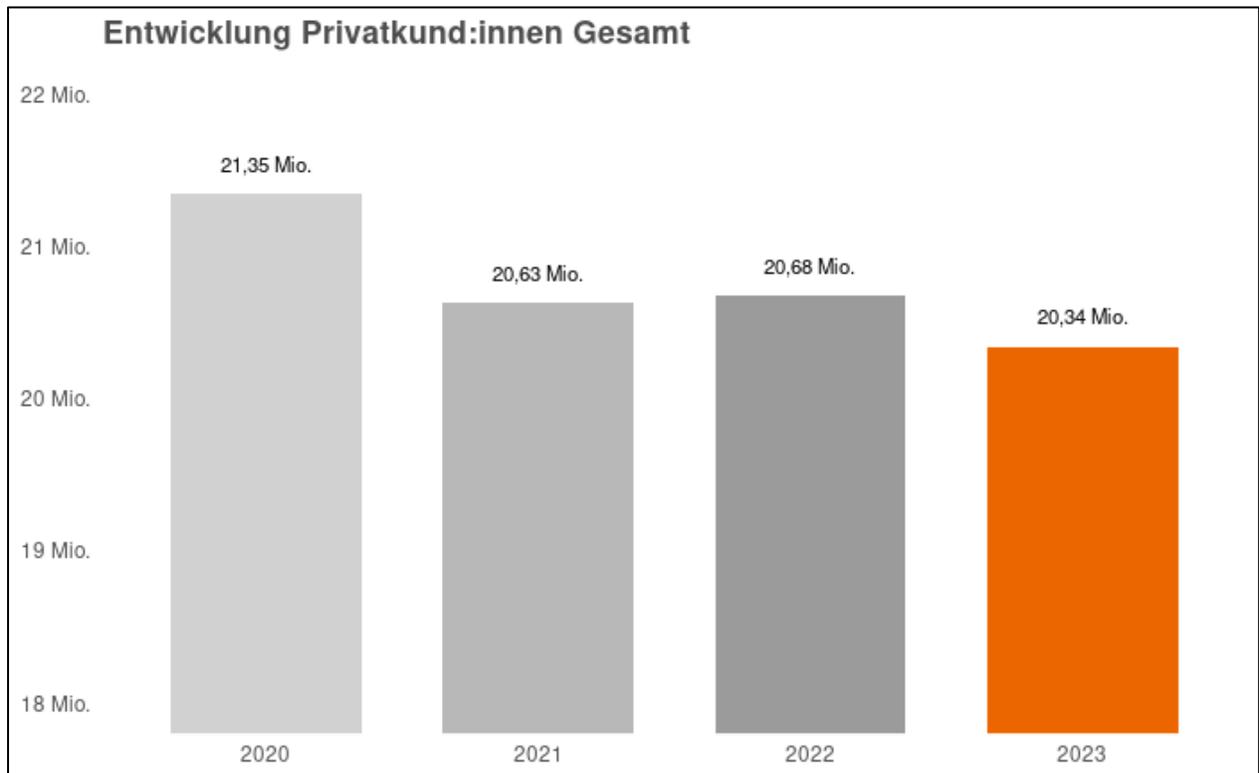


Abbildung 4

Den Großteil teilen sich der Aktienbanken-, Raiffeisen-, Sparkassen- und Bausparkassensektor mit insgesamt 17,03 Mio. (2022: 17,25 Mio.) Kund:innen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte 2023 – nach einer leichten Steigerung 2022 – wieder ein leichter Rückgang von Privatkund:innen verzeichnet werden, dies lässt sich primär auf folgende drei Sektoren zurückführen: Bausparkassen (-208 Tsd. Privatkund:innen), Sonderbanken (-172 Tsd. Privatkund:innen) sowie Aktienbanken (-144 Tsd. Privatkund:innen).

¹ Natürliche Personen. Quelle: Risikoklassifizierungstool Abt. IV/3. Eine einzelne natürliche Kund:in kann bei mehreren Kreditinstituten eine Bankverbindung haben.

Die Bank mit der höchsten Anzahl an Privatkund:innenbeziehungen hat mehr als die doppelte Anzahl im Vergleich zur zweitgrößten Bank. Die fünf größten Banken betreuen insgesamt etwa 7,23 Mio. Privatkund:innen (2022: 7,69 Mio.). Anders ausgedrückt betreut nur ein Prozent der Banken knapp 35,56 % (2022: 37,19 %) der Privatkund:innen. Das Ranking der fünf Banken mit den meisten Privatkund:innen blieb zwischen den Geschäftsjahren 2022 und 2023 unverändert. Die zehn größten Banken betreuen zusammen knapp die Hälfte (ca. 48,36%) der Privatkund:innen.

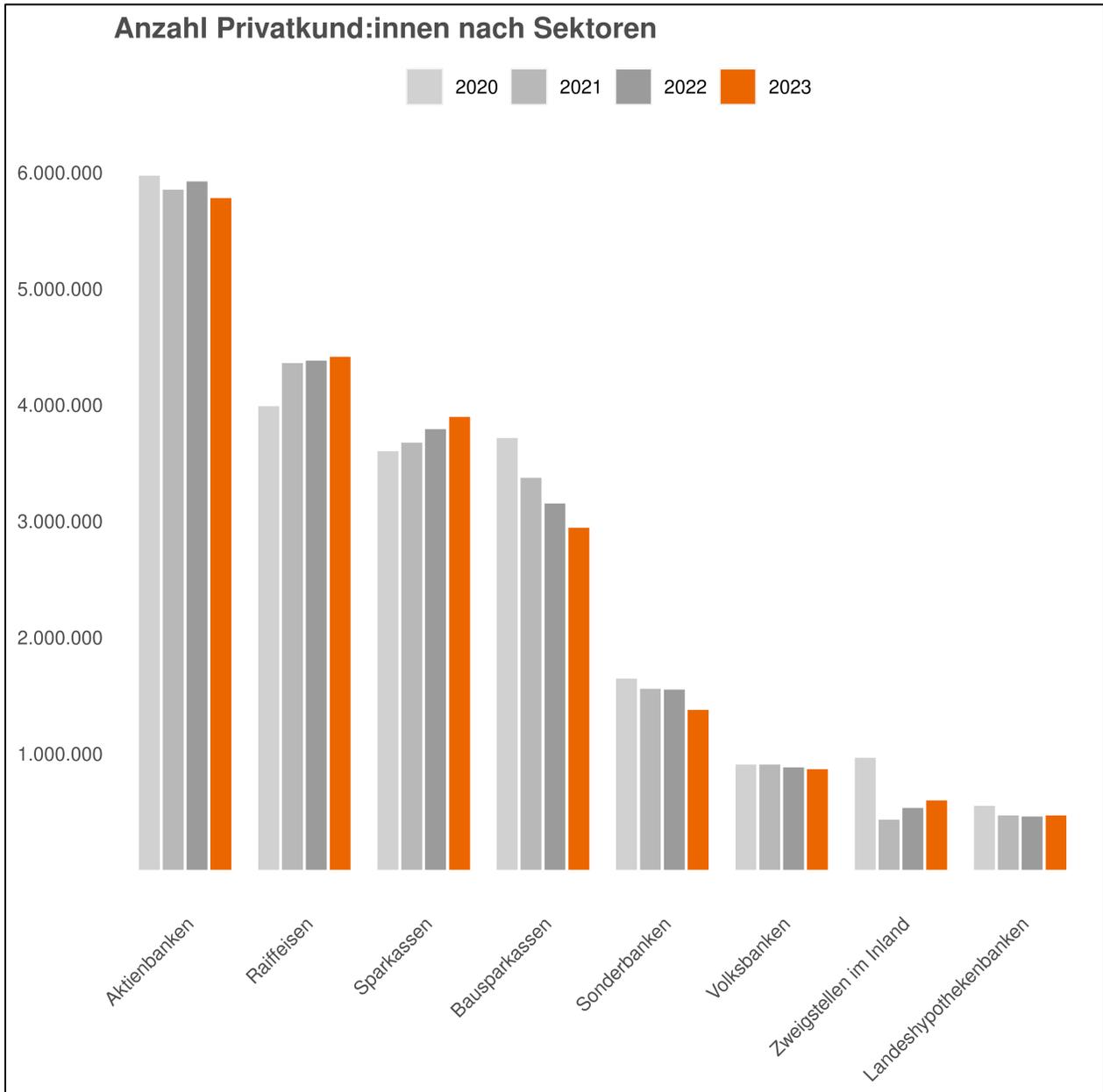


Abbildung 5

Bei den **eröffneten Basiskonten gemäß VZKG** zeigte sich im Vergleich zum Vorjahr ein starker Rückgang (2021: 4.809, 2022: 11.263, 2023: 7028). Dennoch bleibt trotz des Rückgangs das Niveau neu eröffneter Basiskonten über dem Durchschnitt der Vorjahre.

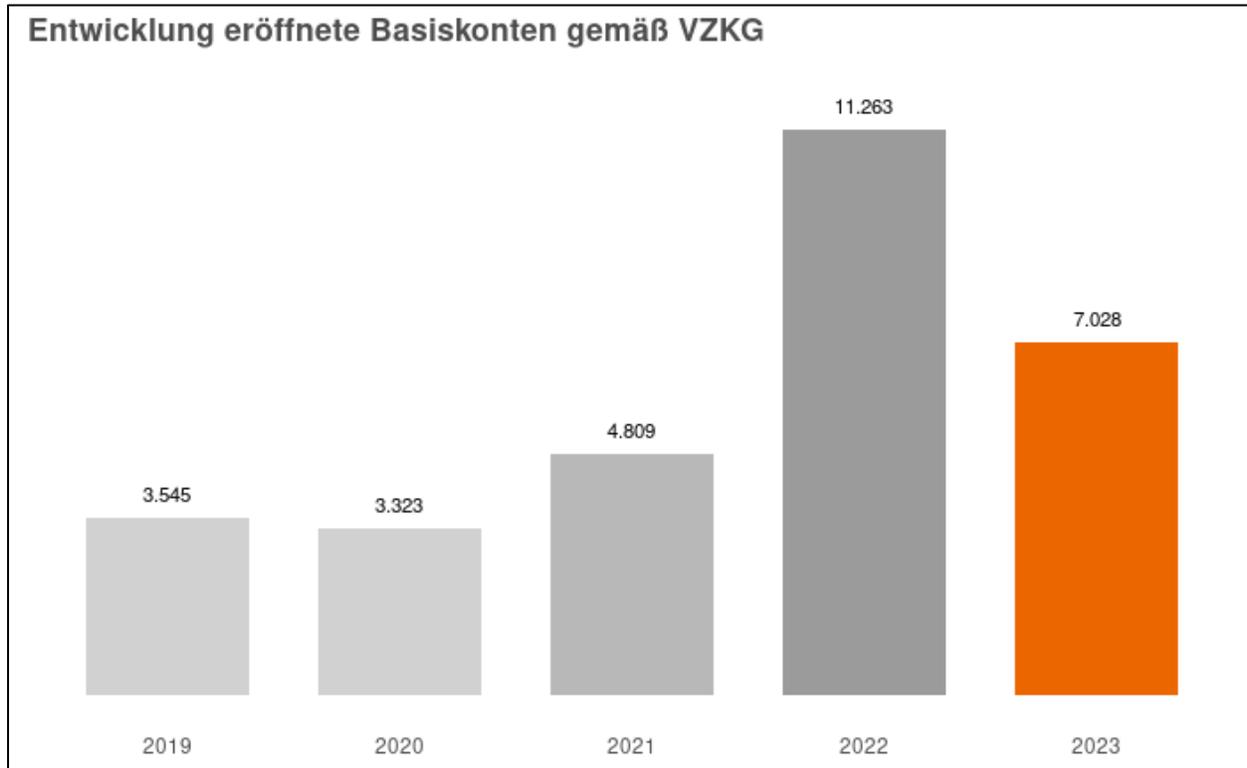


Abbildung 6

3.4 RISIKOLANDSCHAFT DER CONDUCT-RELEVANTEN BANKEN

Zur Sicherstellung einer effektiven und effizienten Conduct-Aufsicht verfolgt die FMA einen risikobasierten Ansatz. Hierfür erfolgt eine jährliche Conduct-Risikoklassifizierung aller Conduct-relevanten Banken. Die Einstufung erfolgt in vier Risikokategorien (1 = niedrig/grün, 2 = moderat/gelb, 3 = erhöht/orange und 4 = hoch/rot). Grundlage für die Einstufung sind im Wesentlichen die Daten und Kennzahlen aus dem Vertrieb von Versicherungsprodukten und Wertpapierdienstleistungen sowie die Vertriebskennzahlen im Kreditvergabebereich der Banken. Eine hohe Risiko-Einstufung bedeutet nicht per se, dass ein Kreditinstitut nicht gut organisiert sei oder sich nicht an die Wohlverhaltensregelungen halte, sondern dass sie aufgrund ihres Geschäftsmodelles, ihrer Bedeutung am Markt oder gegebenenfalls auch aufgrund Aufsichts-Wahrnehmungen besondere – eben risikobasierte – Aufmerksamkeiten der Conduct-Aufsicht hat.

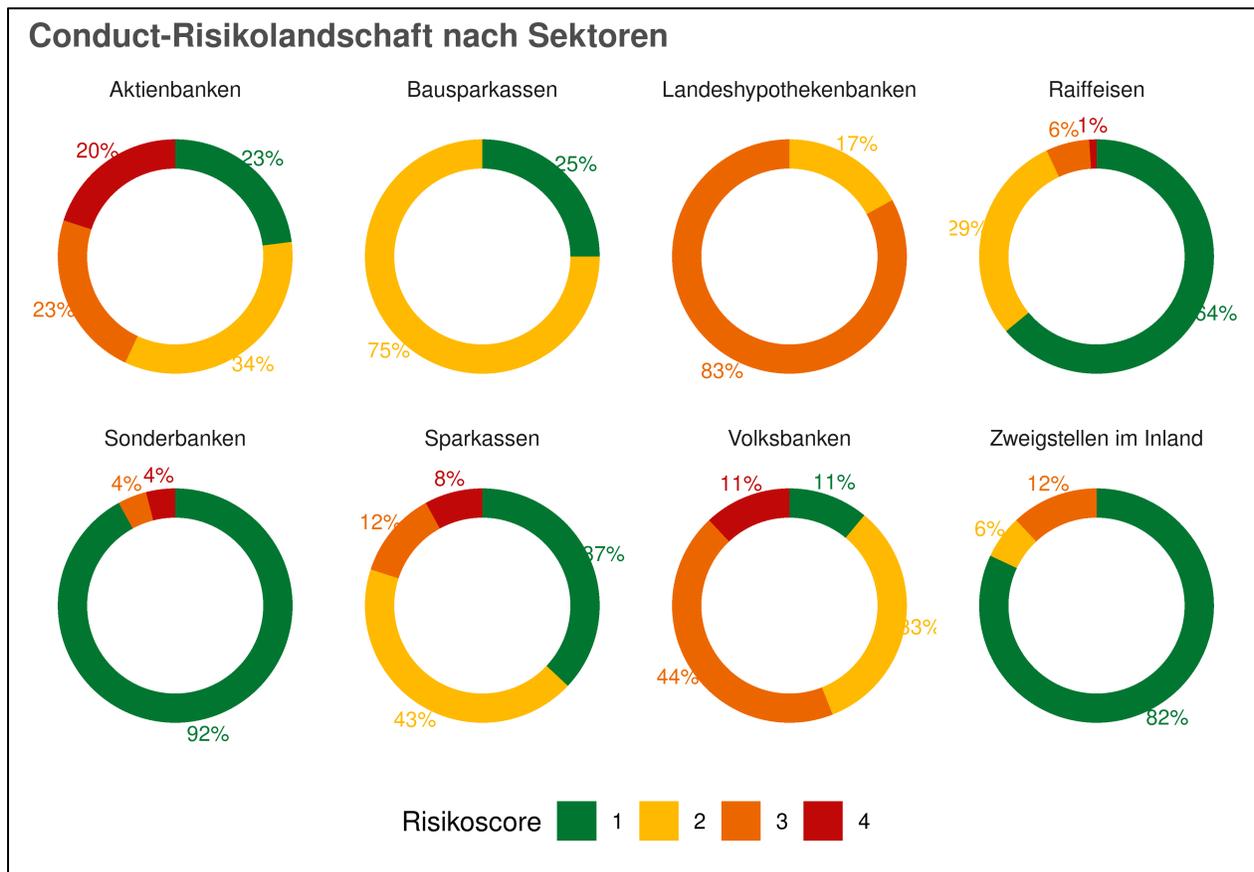


Abbildung 7

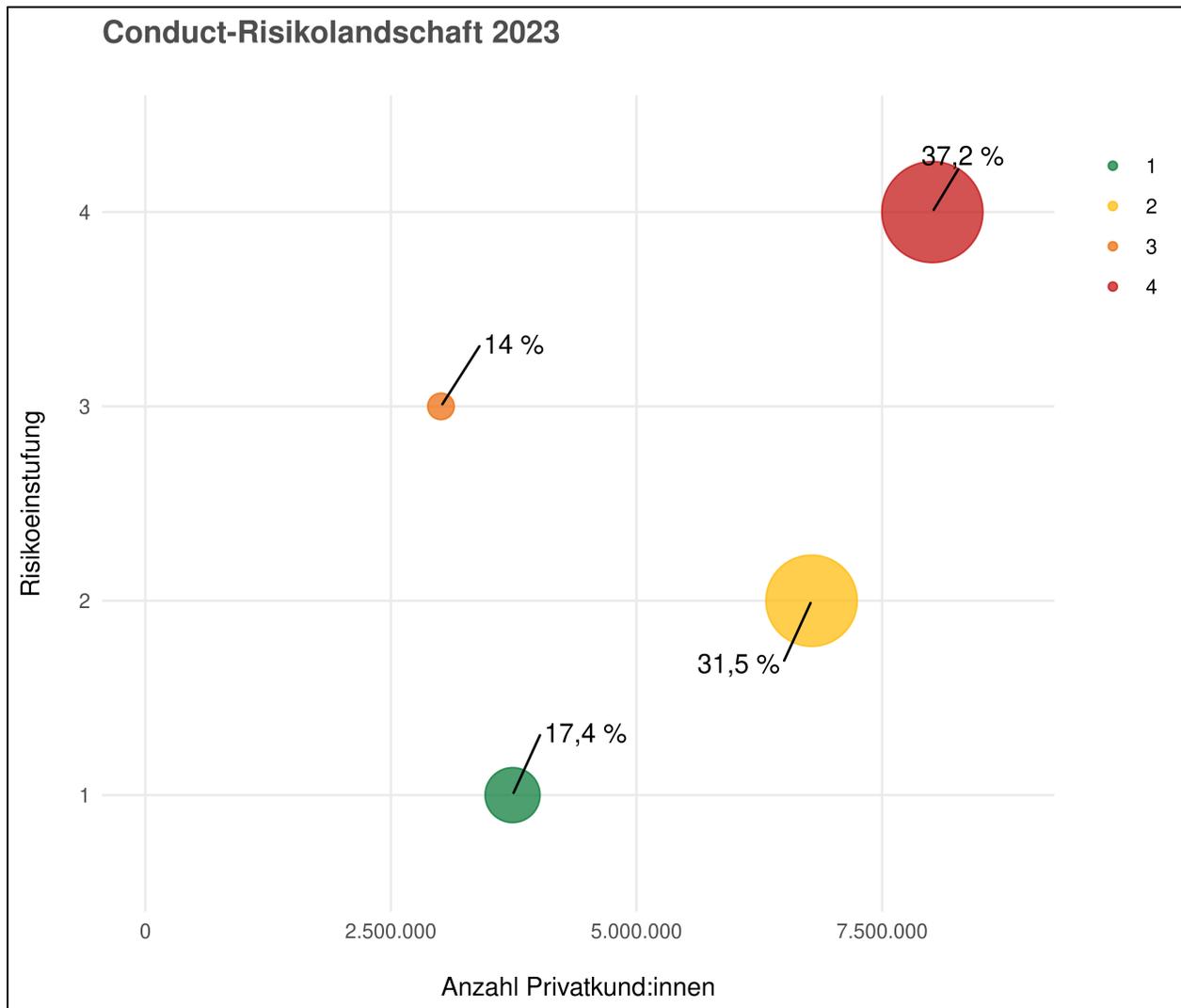


Abbildung 8

Betrachtet man das Ergebnis der Conduct-Risikoeinstufung² für das Jahr 2023 und stellt diese mit der Anzahl der Kund:innen gegenüber, wird ersichtlich, dass 37,2 % aller Kund:innen von 15 Conduct-relevanten Banken mit einem hohen Risikoprofil (Stufe 4) betreut werden. In der erhöhten Risikostufe (Stufe 3) befinden sich 14 % der Kund:innen, die wiederum von 45 conduct-relevanten Kreditinstituten betreut werden. In der moderaten Risikostufe (Stufe 2) befinden sich 31,5 % der Kund:innen. Die restlichen 17,4 % sind Kund:innen bei Kreditinstituten die sich in der untersten Risikostufe (Stufe 1) befinden.

² Risikoprofil: 1 (niedrig), 2 (mittel), 3 (erhöht), 4 (hoch)

4 BANKEN ALS WICHTIGE DREHSCHIBE BEIM VERTRIEB VON FINANZPRODUKTEN

4.1 76% DER ÖSTERREICHISCHEN ANBIETER VON WERTPAPIERDIENSTLEISTUNGEN SIND BANKEN

Anlageberatung, Portfolioverwaltung und Annahme und Weiterleitung von Orders sind die wesentlichen Wertpapierdienstleistungen, die (Klein-)Anleger:innen von Finanzdienstleistern beziehen. Die Erbringung dieser Wertpapierdienstleistungen ist konzessionspflichtig, wobei Kreditinstitute in Österreich hierfür grundsätzlich über eine Legalkonzession verfügen. Andere Anbieter von Wertpapierdienstleistungen in Österreich sind Wertpapierfirmen, Wertpapierdienstleistungsunternehmen sowie Kapitalanlagegesellschaften (in Folge „KAG“) und Alternativer Investmentfonds Manager (in Folge „AIFM“) mit Zusatzkonzession.

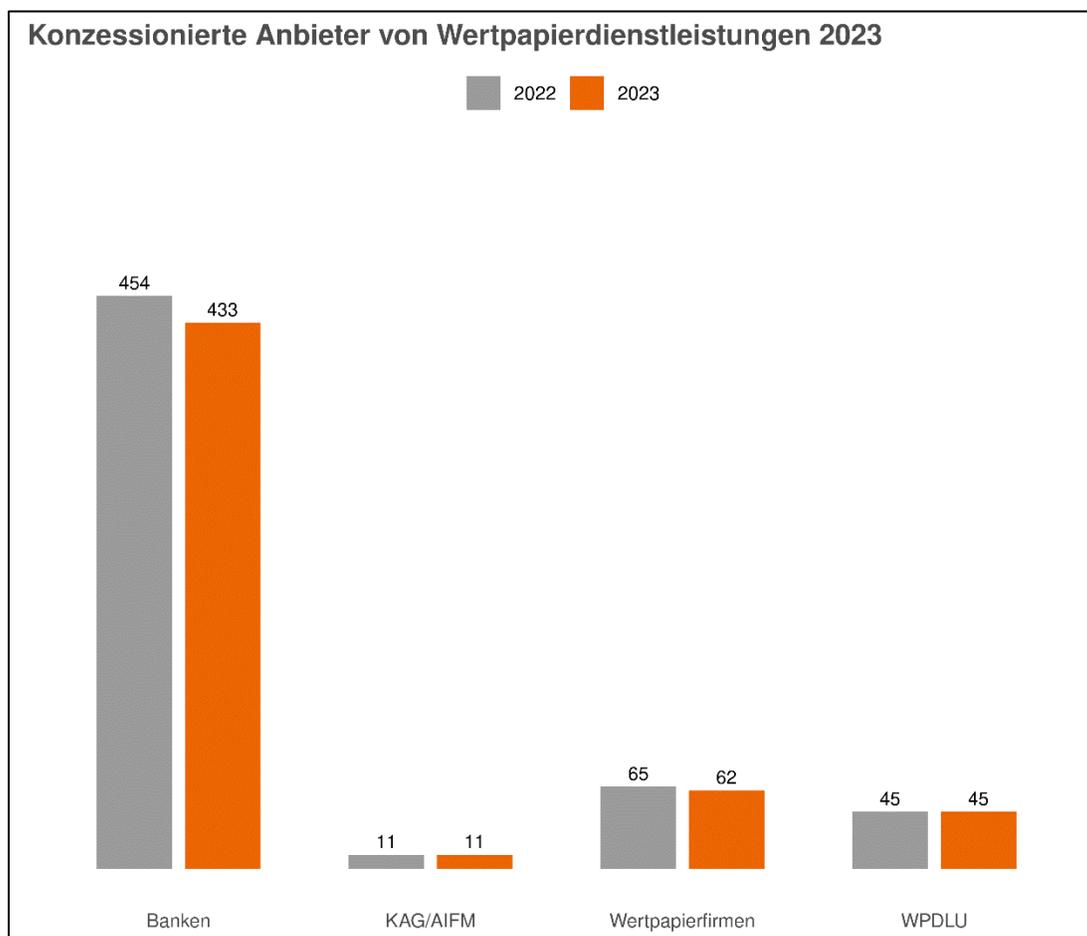


Abbildung 9

Im Jahr 2023 waren in Österreich insgesamt 433 (2022: 454) Banken³ per Legalkonzession berechtigt, Wertpapierdienstleistungen gemäß WAG 2018 anzubieten.⁴ Davon gaben insgesamt **384 (2022: 406) Banken** (= 89%, 2022: 89%) an, dass sie **tatsächlich Wertpapierdienstleistungen anbieten**.

Neben Banken sind in Österreich im Jahr 2023 insgesamt 62 (2022: 65) Wertpapierfirmen, 45 (2022: 45) WPDLU sowie insgesamt 11 (2022: 11) KAG bzw. AIFM berechtigt, Wertpapierdienstleistungen gemäß WAG 2018 anzubieten. Im Hinblick auf die Erbringung von Wertpapierdienstleistungen stellen Banken 76% der Anbieter dar.

4.2 DAS WERTPAPIERGE SCHÄFT IST EIN WICHTIGES GESCHÄFTSFELD FÜR BANKEN

Die **Netto-Wertpapierprovisionserträge**⁵ der Kreditinstitute aus der Erbringung von Wertpapierdienstleistungen betragen im Jahr 2023 insgesamt **1,49 Mrd. EUR** (1,57 Mrd. EUR in 2022) und sind somit 2023 um rund 5% gesunken. Sie liegen aber immer noch über dem Wert von vor der Pandemie und somit ist die Tendenz seit 2018 (Einführung MiFID II) weiterhin steigend.

Hinsichtlich des Inkrafttretens der MiFID II Anfang 2018 wurde seitens der Banken befürchtet, dass das Wertpapiergeschäft aufgrund der neuen (strengen) Rahmenbedingungen einbrechen könnte. Betrachtet man jedoch die Provisionserträge der Kreditinstitute im Zeitraum von 2017 bis 2022 (Abbildung 10), bewegen sich die erwirtschafteten Provisionen im Jahr 2023 weiterhin über dem Stand von 2018, wobei 2023 das zweite Jahr in Folge ein leichter Rückgang zu verzeichnen war.

³Quelle: FMA-Jahresbericht, einbezogen Aktienbanken, Sparkassen, Raiffeisenbanken, Volksbanken, Hypothekenbanken und EU-Zweigstellen. Nicht Bausparkassen, KAGs, betriebliche Vorsorgekassen und Wechselstuben/Finanztransferinstitute

⁴Quelle: Risikoklassifizierungstool Abt. IV/3

⁵Diese errechnen sich aus den (Brutto-)Wertpapierprovisionserträgen minus den Wertpapierprovisionsaufwänden laut VERA-V. Die daraus resultierenden Netto-Wertpapierprovisionserträge wurden dieses Jahr im Rahmen des Risikoklassifizierungstools der Abt. IV/3 erhoben. Bei den Wertpapierprovisionserträgen/-aufwendungen sind sämtliche Provisionen und Gebühren (auch Handelsspannen bzw. Bonifikationen), die im Wertpapierhandel, aber auch im Emissionsgeschäft (Emission für Dritte) anfallen sowie Wertpapier- und Kuponeinlösungsprovisionen und andere Erträge bzw. Aufwendungen aus der Wertpapierverwaltung berücksichtigt.

Ein potentieller Grund betreffend den Rückgang in den letzten 2 Jahren könnte die geringere Anlegertätigkeit im Vergleich zur Pandemie 2020 sowie 2021 darstellen, wie auch die Auswertungen sowie Analyse der MiFIR-Transaktionsdaten zeigen. Die aggregierten Netto-Mittelflüsse bei österreichischen Fonds waren 2023 nach zwei starken Jahren (2020 & 2021) vor allem bei Immobilienfonds und Mischfonds rückläufig. Diese Entwicklung bei den Netto-Wertpapierprovisionen könnte neben geopolitischen Faktoren vor allem auf die Zinswende und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den letzten zwei Jahren zurückzuführen sein. Besonders die erhöhte Inflation und die damit verbundenen wirtschaftlichen Unsicherheiten könnten möglicherweise zu einer Reduktion im Veranlagungsbereich geführt haben.

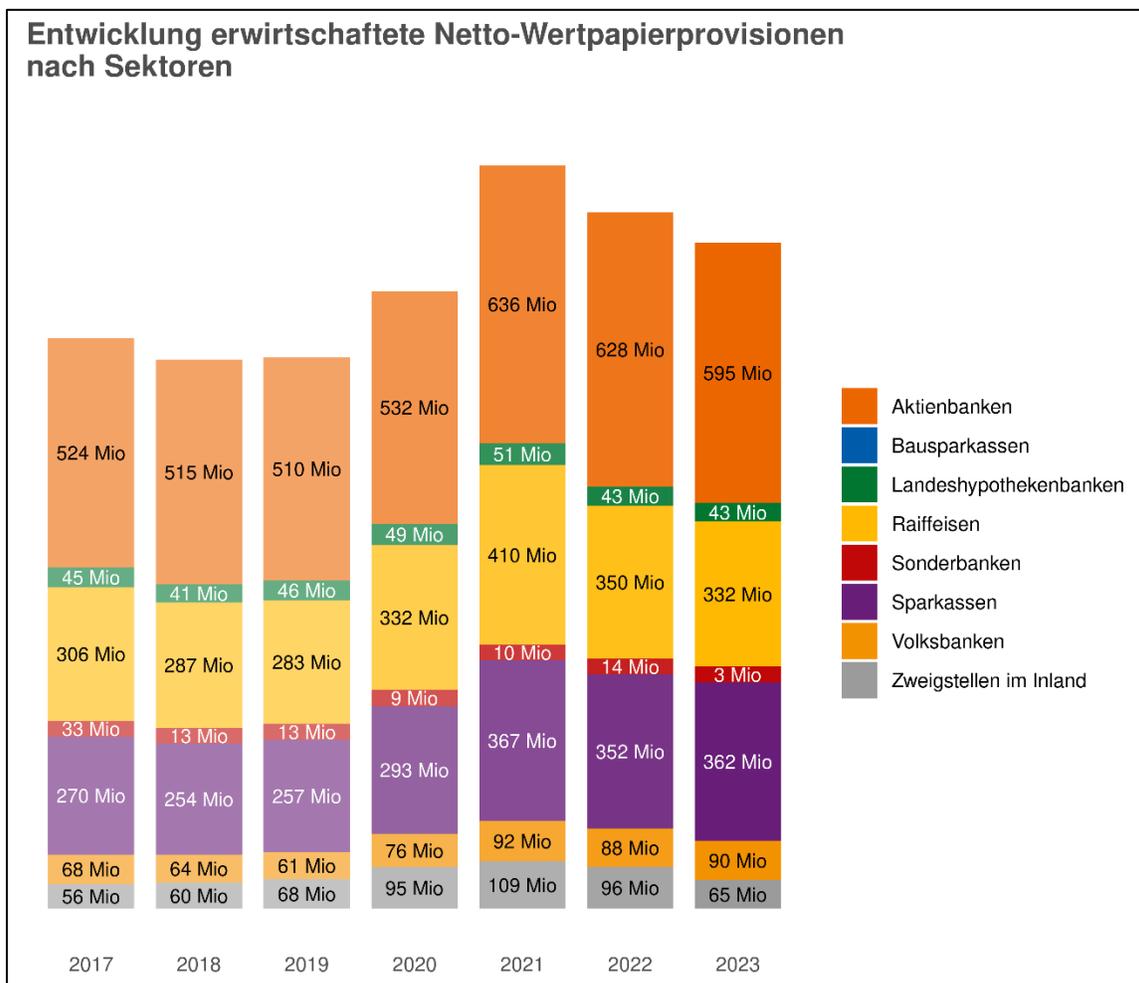


Abbildung 10

4.3 PRIVATKUND:INNEN SPIELEN FÜR BANKEN BEI WERTPAPIERDIENSTLEISTUNGEN EINE DOMINANTE ROLLE

In österreichischen Banken wurden 2023 insgesamt 2,42 Mio. (2022: 2,34 Mio.) Wertpapierdepots geführt. Davon handelt es sich bei ca. 98% (2,38 Mio.) um Depots von Privatkund:innen gemäß WAG 2018. Die restlichen 44.507 Depots (ca. 2%) werden von professionellen Kund:innen und geeigneten Gegenparteien gehalten. Im Rahmen der individuellen Portfolioverwaltung verwalteten Kreditinstitute insgesamt 43.572 Depots mit einem Gesamtvolumen von 16,41 Mrd. EUR. Im Jahr 2022 waren es 45.339 Depots mit einem Gesamtvolumen von 17,37 Mrd. EUR.

Insgesamt führen die fünf im Ranking führenden Institute mit 931.051 Depots knapp 39% aller Depots von Privatkund:innen. Es zeigt sich, dass Kreditinstitute, die ebenfalls im Online-Broker Geschäft tätig sind, stark vertreten sind. Bei der Betrachtung nach Sektoren zeichnet sich in Bezug auf Privatkund:innendepots folgendes Bild (siehe Abbildung 11): Der Aktienbankensektor führt 29% (2022: 30%), der Raiffeisensektor 28% (2022: 28%) und der Sparkassensektor 23% (2022: 22%) der Privatkund:innendepots, der Rest (20%, 2022: 20%) verteilt sich auf die übrigen Sektoren. Die Verteilung blieb Großteils trotz Anstieg der Privatkund:innendepots unverändert.

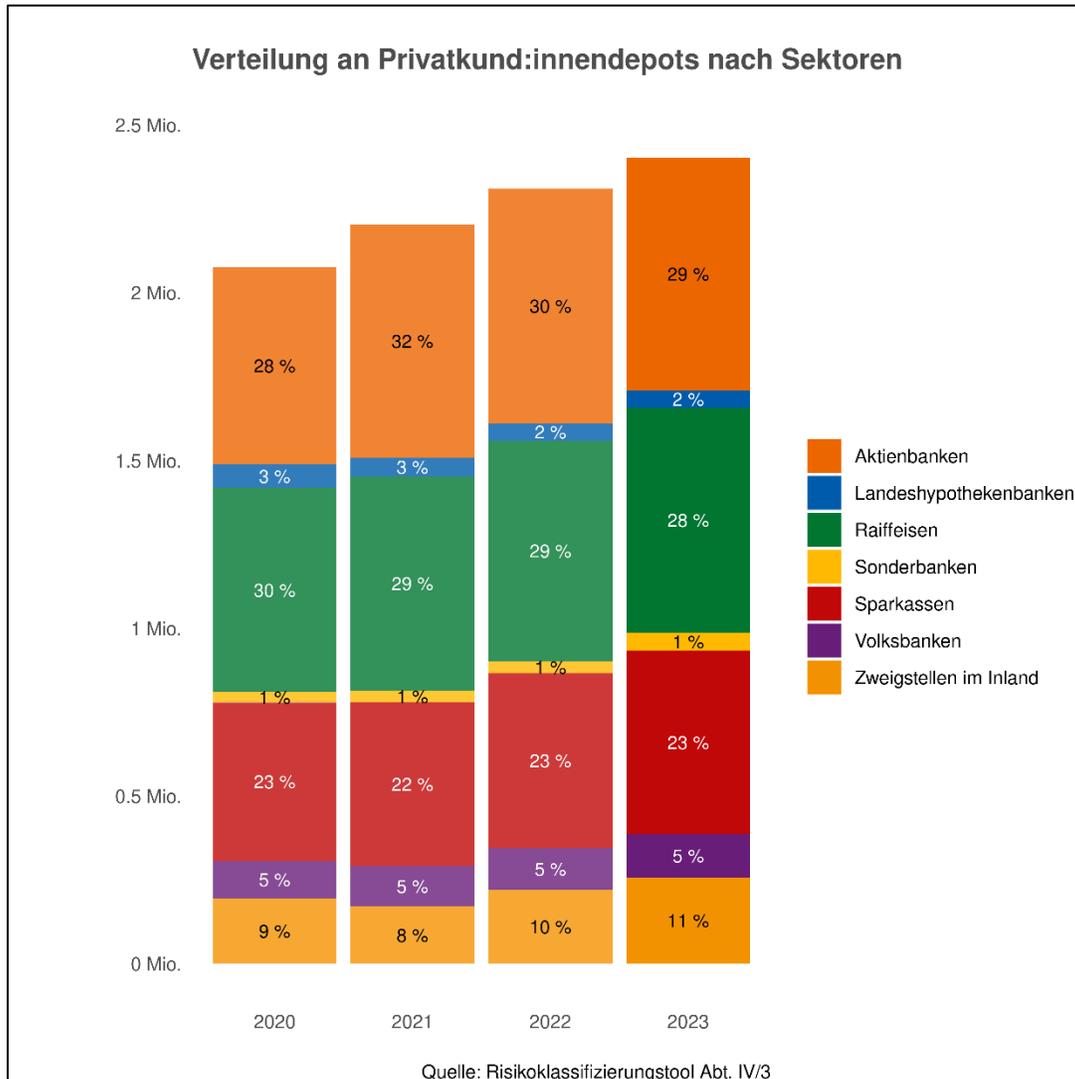


Abbildung 11

4.4 NACHHALTIGKEIT IM WERTPAPIERGESCHÄFT GEWINNT AN RELEVANZ

Mit dem „European Green Deal“ und dem Aktionsplan „Nachhaltiges Finanzwesen“ der Europäischen Kommission ist Nachhaltigkeit zu einem zentralen Aspekt des Finanzsektors geworden und spielt insbesondere für Banken eine wichtige Rolle im Wertpapiergeschäft. Seit 2023 werden Daten zur Nachhaltigkeit im Vertrieb vom Markt erhoben und 2024 erstmalig im Bankenvertriebsbericht dargestellt. Die FMA beaufsichtigt die Einhaltung der Wohlverhaltensregeln iHa Nachhaltigkeit im Vertrieb im Rahmen ihres mehrjährigen Aufsichts- und Prüfungsschwerpunktes „Vermeidung von Greenwashing im Vertrieb“ sowie im Zuge der Teilnahme an der Common Supervisory Action (CSA) 2024/2025 der europäischen Wertpapieraufsichtsbehörde ESMA zur Eignung beim Vertrieb nachhaltiger Finanzinstrumente.

Ein zentrales Element des europäischen Rechtsrahmens ist neben den Wohlverhaltensregulierung auch die Sustainable Finance Disclosure Regulation (EU) 2019/2088 (in Folge „SFDR“). Betrachtet man jene 384 Kreditinstitute, die in Österreich aktiv Wertpapier-Dienstleistungen erbringen, so zeigt sich, dass davon 380 Kreditinstitute Vermögensverwaltung als Dienstleistung anbieten und dementsprechend als Finanzmarktteilnehmer iSd SFDR einzuordnen sind. Zieht man jene Kreditinstitute heran, die Anlageberatung erbringen, sind 375 der insgesamt 384 Kreditinstitute als Finanzberater iSd SFDR am österreichischen Markt tätig.

Vergleicht man die Anzahl an nachhaltigen Produkten mit dem gesamten Produktkatalog eines Kreditinstitutes, so ergibt die Analyse der Angaben aller Banken, dass etwa 48% der Produkte des Beratungsuniversums Finanzinstrumenten, welche zumindest einem der Nachhaltigkeitskriterien des Art 2 Z 7 lit a-c DeVO (SFDR/Taxonomie/PAI) teilweise entsprechen. Dazu ist anzumerken, dass die entsprechende Einstufung durch die Unternehmen selbst erfolgt und dementsprechend nicht objektiv überprüft werden kann. Überdies ist die Datenqualität zu den Nachhaltigkeitseigenschaften von Finanzinstrumenten noch nicht ausreichend robust, um eine zuverlässige Auswertung zu treffen, so dass es bei dieser Zahl um eine grobe Ersteinschätzung handelt. Insgesamt sind nach dieser Definition etwa 60 Mrd. EUR auf Depots von Privatkund:innen gemäß WAG 2018 vorhanden.

Hinsichtlich jener Privatkund:innen gemäß WAG 2018, die bereits zu ihren Nachhaltigkeitspräferenzen befragt wurden, zeigt sich nach Auswertungen der Angaben der Kreditinstitute, dass etwa 26,5% eine Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in ihrem Portfolio wünschen.

5 DER VERTRIEB VON VERSICHERUNGSPRODUKTEN GEHÖRT ZUM GESCHÄFTSMODELL DER MEISTEN ÖSTERREICHISCHEN BANKEN

Im Kalenderjahr 2023 haben 74,5% aller österreichischen Kreditinstitute (374) Versicherungen vertrieben, das entspricht **85% aller Conduct-relevanter Kreditinstitute**⁶. Dabei wurde von Banken ein Prämienvolumen von 1,67 Mrd. EUR (2022: 1,84 Mrd. EUR)⁷ an 322.807 (2022: 342.193) Kund:innen vertrieben. Davon waren 52.984 (2022: 55.670) Versicherungsanlagekund:innen mit einem Prämienvolumen von 806,65 Mio. EUR (2022: 936,09 Mio. EUR).

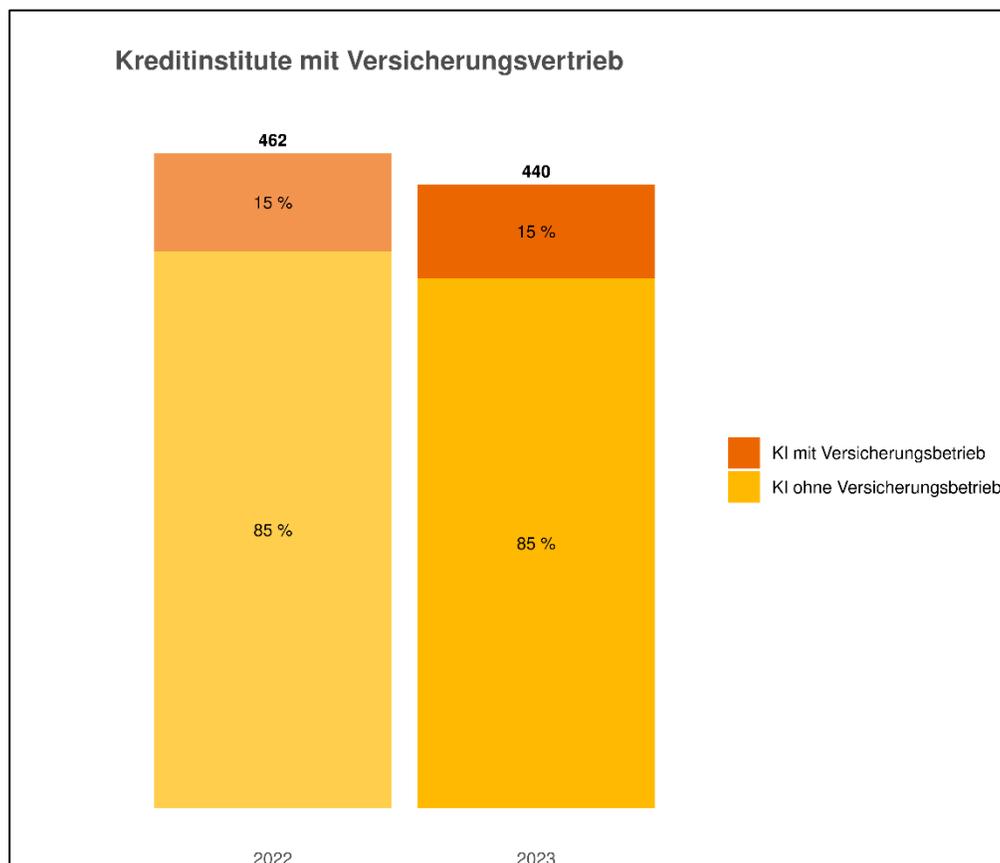


Abbildung 12

⁶ Quelle: Risikoklassifizierungstool Abt. IV/3

⁷ Darin enthalten ist das gesamte eingenommene Prämienvolumen, also sowohl Bestandsprämie als auch Neuprämienvolumen.

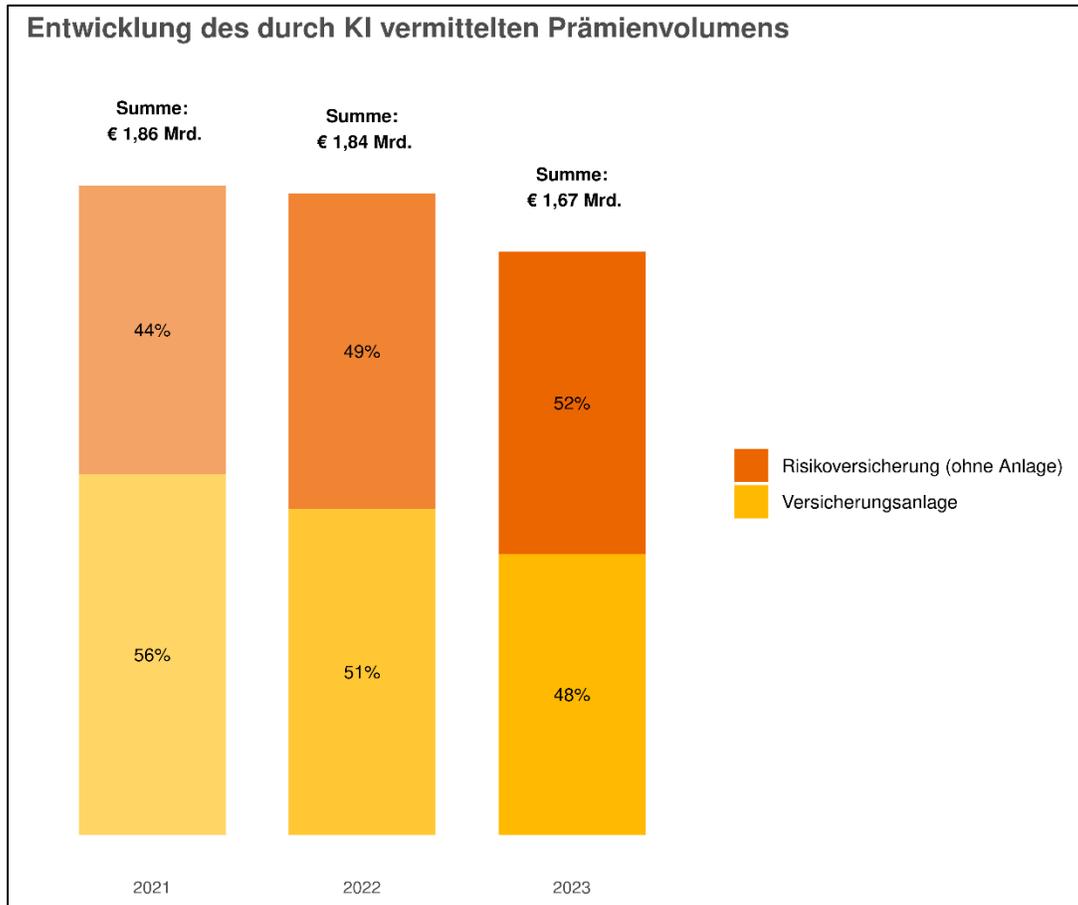


Abbildung 13

Tabelle 2

Vergleich zu Vorjahr	Vermitteltes Volumen in Mio. EUR 2021	Vermitteltes Volumen in Mio. EUR 2022	Vermitteltes Volumen in Mio. EUR 2023	Anzahl Kund:innen 2022	Anzahl Kund:innen 2023
Risikoversicherung (ohne Anlage)	827,46	904,6	867,04	286.523	269.823
Versicherungsanlage	1.036,33	936,09	806,65	55.670	52.984
Versicherungsvermittlung gesamt	1.863,79	1.840,69	1.673,69	342.193	322.807

Diese Darstellungen zeigen, dass die gesamte Anzahl der Versicherungs:kundinnen (Anzahl der Versicherungsverträge) sowie die durch Kreditinstitute vermittelten Volumina im Vergleich zu den Vorjahren gesunken sind. Dieser Rückgang beschränkt sich nicht nur auf Risikoversicherungen (ohne Anlage) wie zB Er-/Ablebensversicherungen, sondern schließt auch Versicherungsanlagen mit ein.

Die nachfolgende Abbildung 14 zeigt den Anteil des verrechneten Prämienvolumens im Bankenvertrieb gegenübergestellt mit dem verrechneten Prämienvolumen aus anderen Vertriebskanälen. 2023 wurden rund 1.673.689.518 EUR über den **Vertriebskanal Bank** vertrieben, dies entspricht **ca. 7,1% der verrechneten Prämien** im Vergleich zu den anderen Vertriebskanälen (zB Direktvertrieb durch Versicherungen, Versicherungsvermittler). So zeigt sich, dass trotz einer insgesamt Steigerung des verrechneten Prämienvolumens im Jahr 2023 anteilmäßig weniger durch den Vertriebskanal Bank im Vergleich zum Vorjahr vertrieben wurde.

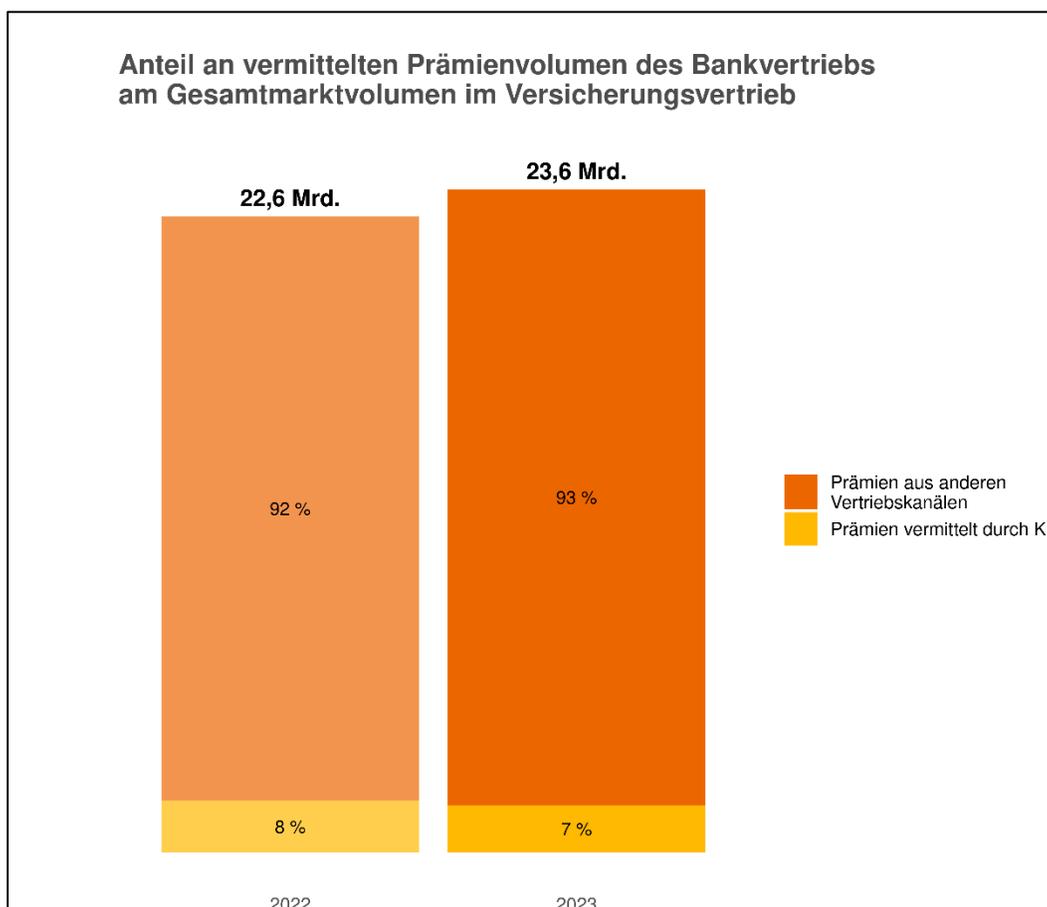


Abbildung 14

Hinsichtlich der Prämien aus Versicherungsanlageprodukten beträgt der Anteil des Vertriebs durch Banken ca. 14%. Auch hier zeigt sich ein anteilmäßiger Rückgang dieses Vertriebskanals.

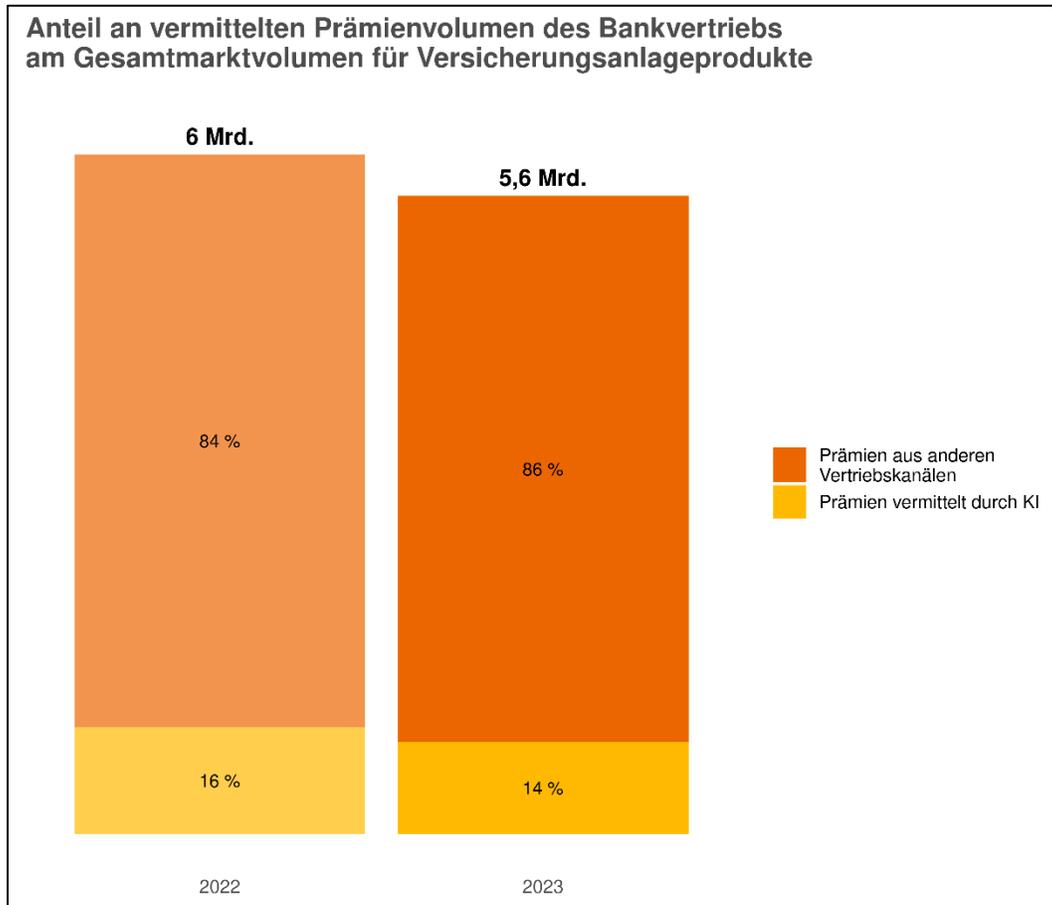


Abbildung 15

6 KREDITVERGABE

Die erhobenen Zahlen betreffend die vertriebenen (im Sinne von vergebenen) Kreditverträgen, sowohl betreffend Hypothekar- und Immobilienkredite als auch Verbraucher:innenkredite, belegen die Wichtigkeit der Conduct-Aufsicht in diesem Bereich. Seit 2022 konnten durch eine Markterhebung sowie die Setzung eines Aufsichtsschwerpunktes 2023 insbesondere hinsichtlich der Informationen an Verbraucher:innen in Zahlungsschwierigkeiten, etwa verbesserte Mahnschreiben in zwei Sektoren, initiiert werden. Bei der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde EBA liegt weiterhin ebenfalls ein Conduct-Fokus auf diese nachhaltige Kreditvergabe. Im Detail ergibt sich aktuell folgendes Bild über den Kreditvergabe-Vertriebsmarkt in Österreich.

6.1 HYPOTHEKAR- UND IMMOBILIENKREDITE

Aus der folgenden Abbildung ist erkennbar, dass weit über die Hälfte der österreichischen Kreditinstitute Hypothekar- und/oder Immobilienkredite sowohl vertreiben als auch vermitteln. 22% der Kreditinstitute bieten Hypothekar- und/oder Immobilienkredite an, vermitteln aber keine. Für ca. 13% der Kreditinstitute sind Hypothekar- bzw. Immobilienkredite gar nicht Teil ihres Geschäftsmodells.

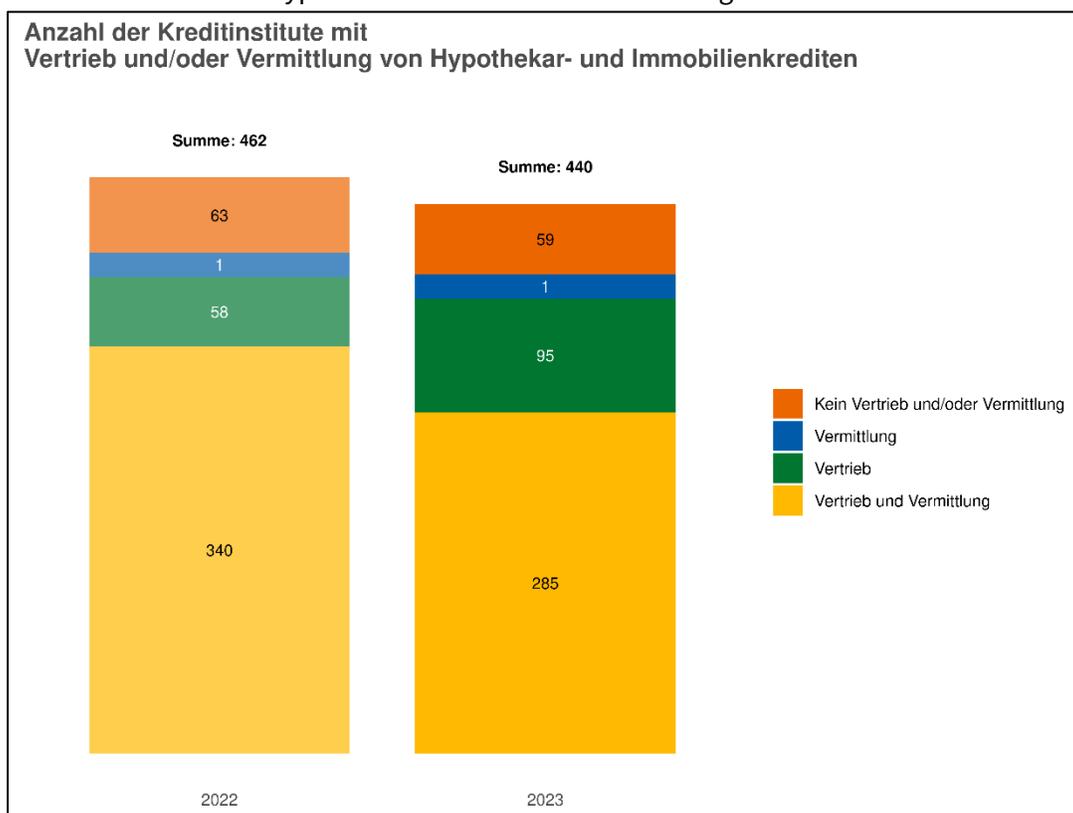


Abbildung 16

Die untenstehende Abbildung zeigt die Verteilung der Non-Performing-Loans (NPL)-Quoten 2023. Es ist ersichtlich, dass der überwiegende Teil der Banken eine NPL-Quote <4% aufweist, lediglich wenige Kreditinstitute haben eine höhere NPL-Quote. Vergleicht man die NPL-Quoten mit denen des Vorjahres, so erkennt man einen Anstieg der Anzahl der Kreditinstitute mit einer NPL-Quote von 2% bis 4%.

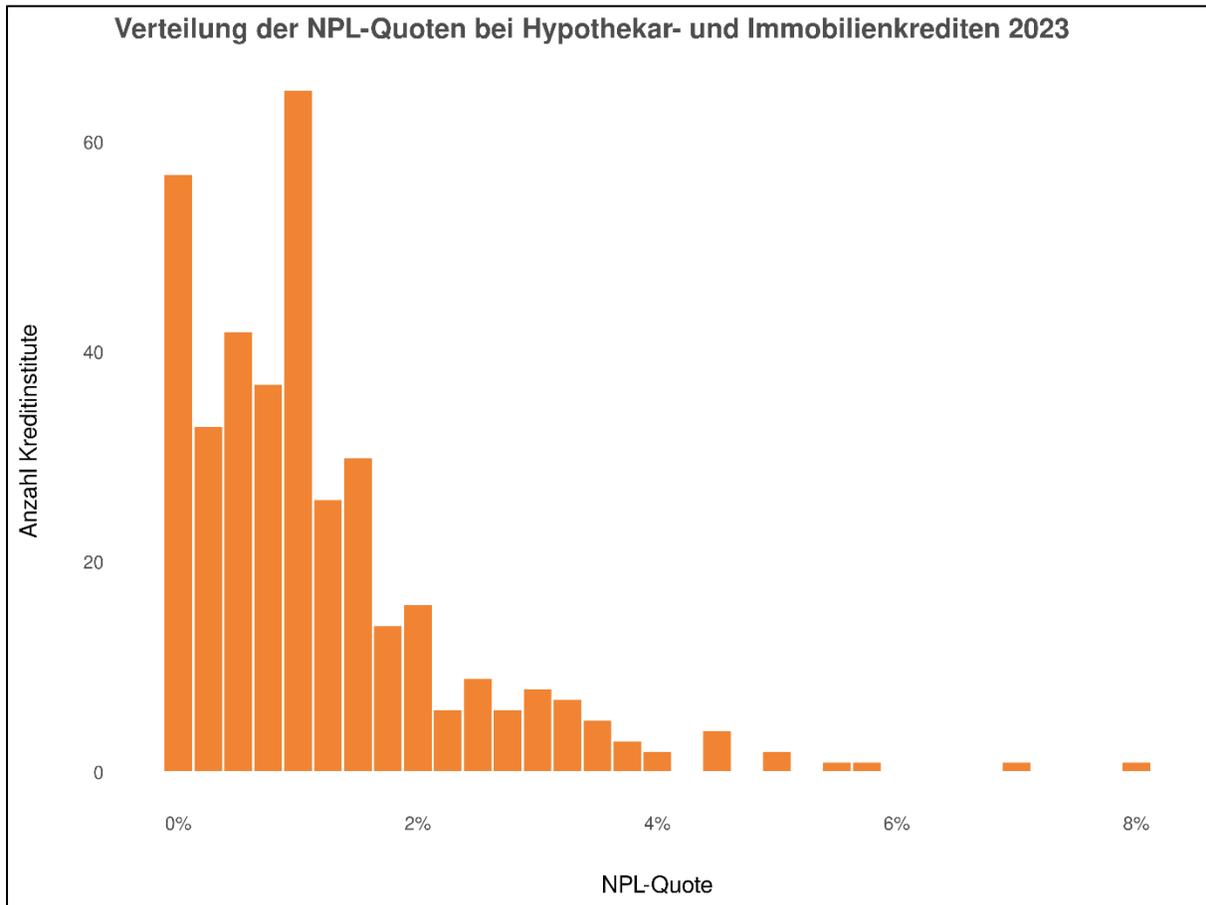


Abbildung 17

Betrachtet man die Entwicklung des Bestandsvolumens der Kredite für Beschaffung und Erhalt des Wohnraumes (siehe Abbildung 18) ist ersichtlich, dass trotz eines leichten Rückganges von 2022 auf 2023 das aushaftende Volumen grundsätzlich konstant bleibt. Besonders hervorzuheben ist hier, dass bei Bausparkassen das Bestandsvolumen im Vergleich zu den Vorjahren konstant beziehungsweise gewachsen ist (2021: 17 Mrd., 2022: 19 Mrd., 2023: 19 Mrd.).

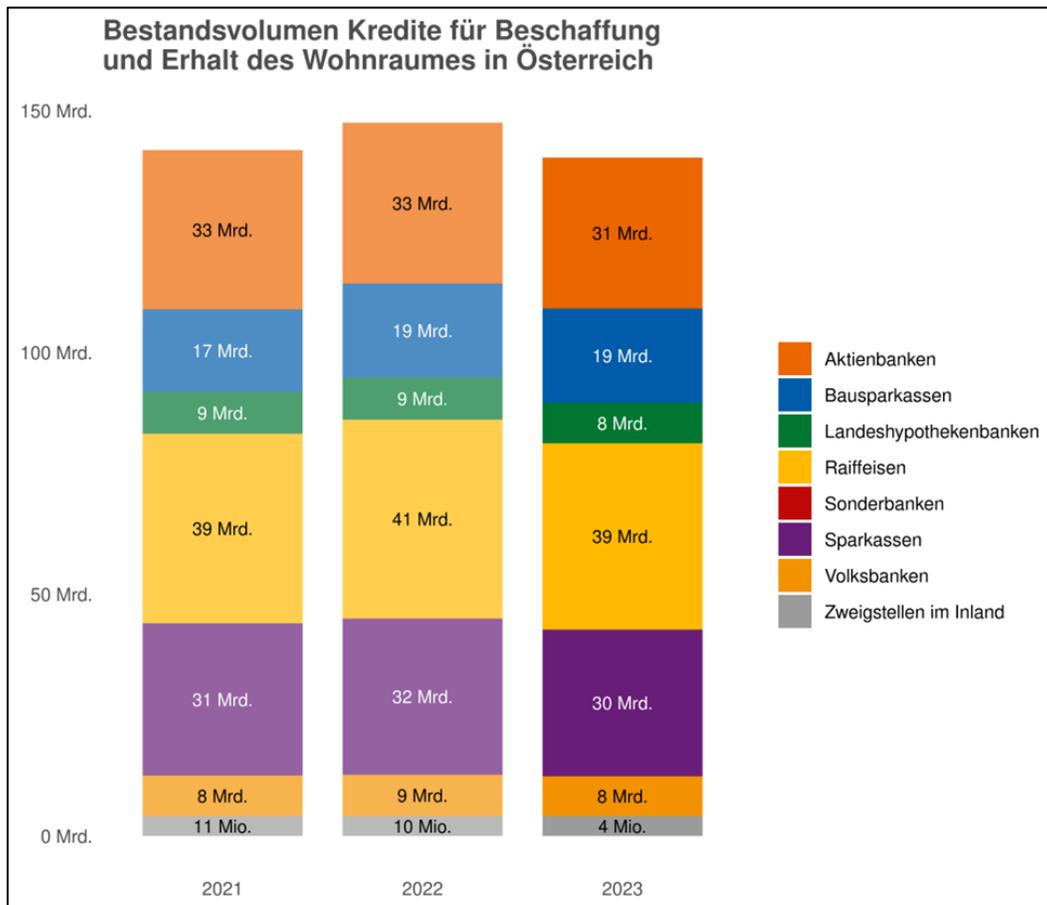


Abbildung 18

Hinsichtlich des Neuvolumens von Krediten für Beschaffung und Erhalt des Wohnraumes ist ersichtlich, dass nach einem starken Rückgang im Jahr 2022 aufgrund der allgemeinen Zinsentwicklung im Jahr 2023 das neu vertriebene Volumen wieder gesteigert werden konnte. Hier ist als Hauptgrund für den Rückgang der Nachfrage von 2022 auf 2023 die Zinsentwicklung anzuführen. Erste Daten der OeNB zeigen eine Erholung für das Jahr 2024.

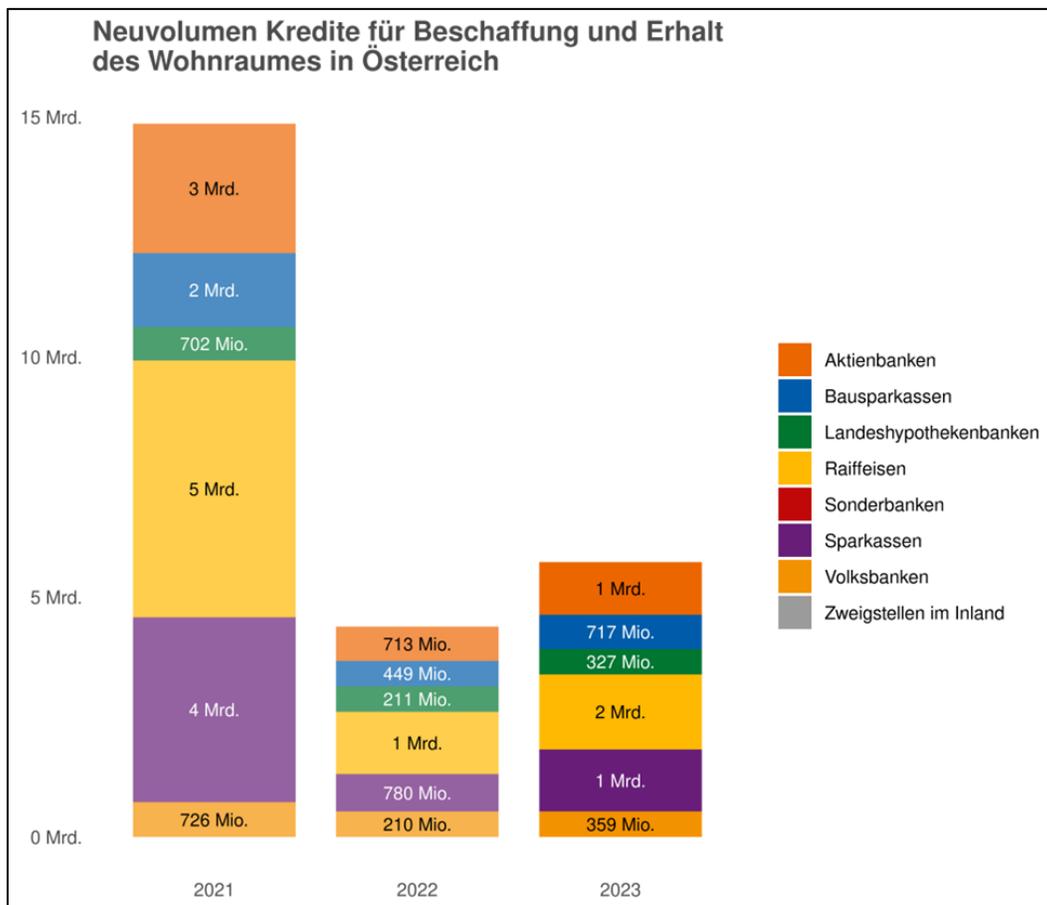


Abbildung 19

6.2 VERBRAUCHER:INNENKREDITVERTRÄGE

Das Konsumkreditgeschäft unterscheidet sich wesentlich vom Hypothekar- und Immobilienkreditgeschäft, wenn man die unterschiedlichen Rankings der Topanbieter vergleicht. Die Analyse der Kreditinstitute, welche Konsumkredite anbieten, zeigt, dass sich andere Banken auf das Konsumkreditgeschäft spezialisieren als jene Banken mit Fokus auf Hypothekar- und Immobilienkrediten. 9% der Banken (41) gaben an, weder selbst Konsumkredite zu vergeben noch Kredite anderer Banken zu vermitteln. Für 53% der Banken (233) ist die Vergabe von Konsumkrediten Teil ihres Geschäftsmodelles, aber nicht die Vermittlung. Während fast zwei Drittel der Banken Hypothekar- und Immobilienkredite sowohl selbst vergeben als auch vermitteln, ist dieser Anteil bei Konsumkrediten mehr als ein Drittel (164).

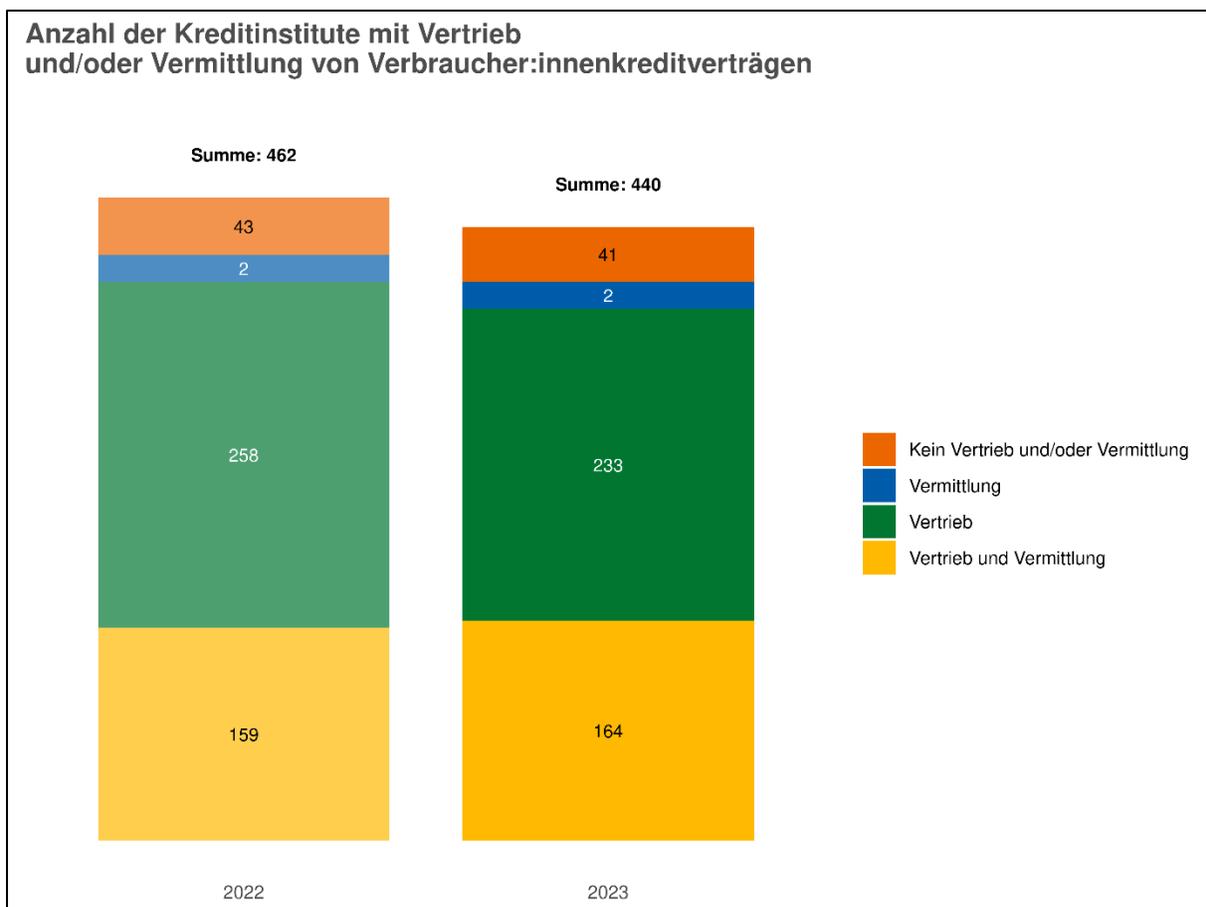


Abbildung 20

Die nächste Abbildung zeigt die Non-Performing-Loans (NPL-Quoten) der Banken bei Verbraucher:innenkrediten. Festzuhalten ist jedenfalls, dass die NPL-Quoten im Schnitt wesentlich höher sind als bei Hypothekar- und Immobilienkrediten. Die Verteilung der NPL-Quoten 2023 zeigt, im Gegensatz zu Hypothekar- und Immobilienkrediten, eine etwas größere Streuung sowie wie bereits erwähnt höhere NPL-Quoten im Durchschnitt. Es zeigt sich unabhängig davon, dass der Großteil der Banken (ca. 72%) eine NPL-Quote von <10% aufweist. Die höheren NPL-Quoten stehen jedoch niedrigeren aushaftenden Volumina gegenüber.

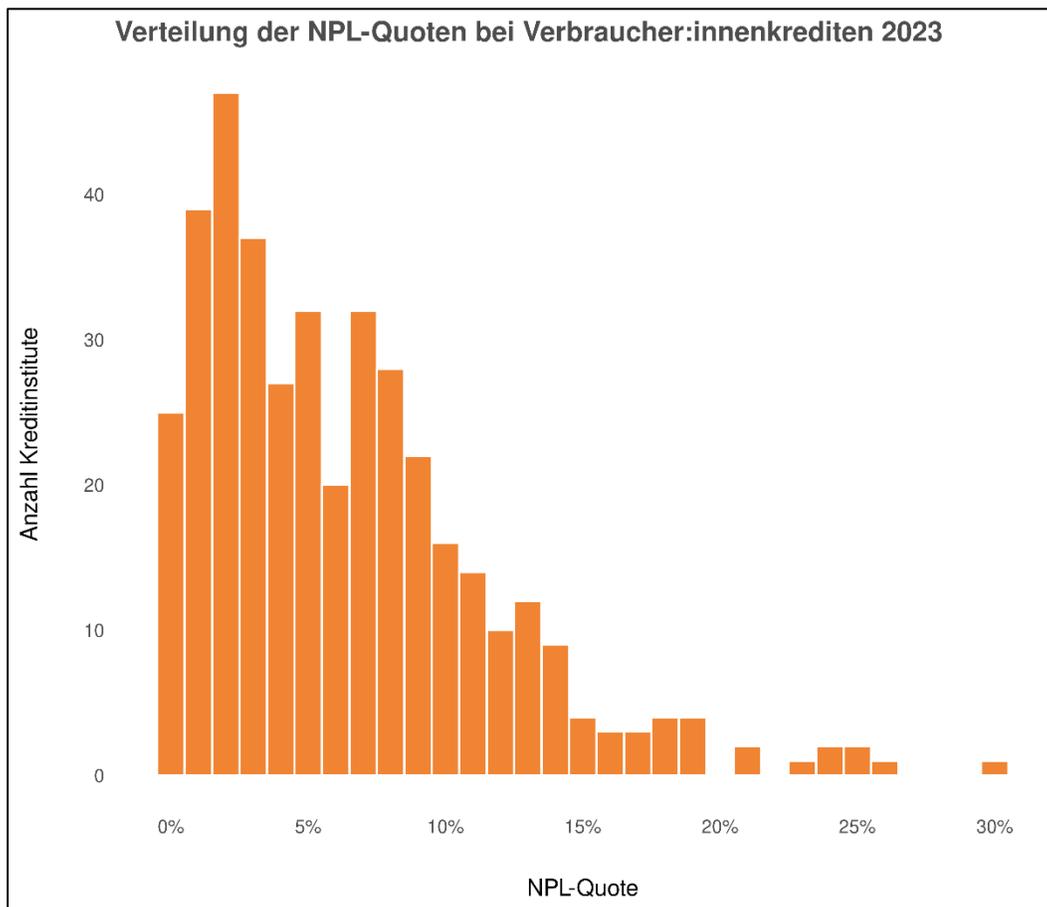


Abbildung 21

7 CROSS-BORDER TÄTIGKEIT ÖSTERREICHISCHER BANKEN

Neben den NCAs ist insbesondere für die Europäische Wertpapieraufsichtsbehörde ESMA eine wirksame Beaufsichtigung grenzüberschreitender Tätigkeiten (idF Cross Border-Tätigkeiten) durch die Heimat-NCAs von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass Privatkund:innen unabhängig vom Sitz des Kreditinstituts, das diese Tätigkeiten erbringt, das gleiche (hohe) Schutzniveau genießen. Besonderer Fokus liegt hier auf Privatkund:innen, aber auch auf gekorene professionelle Kund:innen.

So erfolgt neben der laufenden Aufsicht der NCAs eine regelmäßige Datensammlung zu Cross Border-Tätigkeiten der Kreditinstitute, um insbesondere spezifische Risiken in diesem Zusammenhang aufzudecken.

Die folgende Abbildung zeigt den Vertrieb in Zusammenhang mit Cross Border-Tätigkeiten (ESMA Report zu Cross Border-Tätigkeiten 2023). Die Grafik zeigt ein anhaltend hohes Maß an grenzüberschreitenden Aktivitäten, was die Relevanz dieses Themas hervorhebt.

Heimat- und Aufnahmemitgliedsstaaten (Home and host Member States)

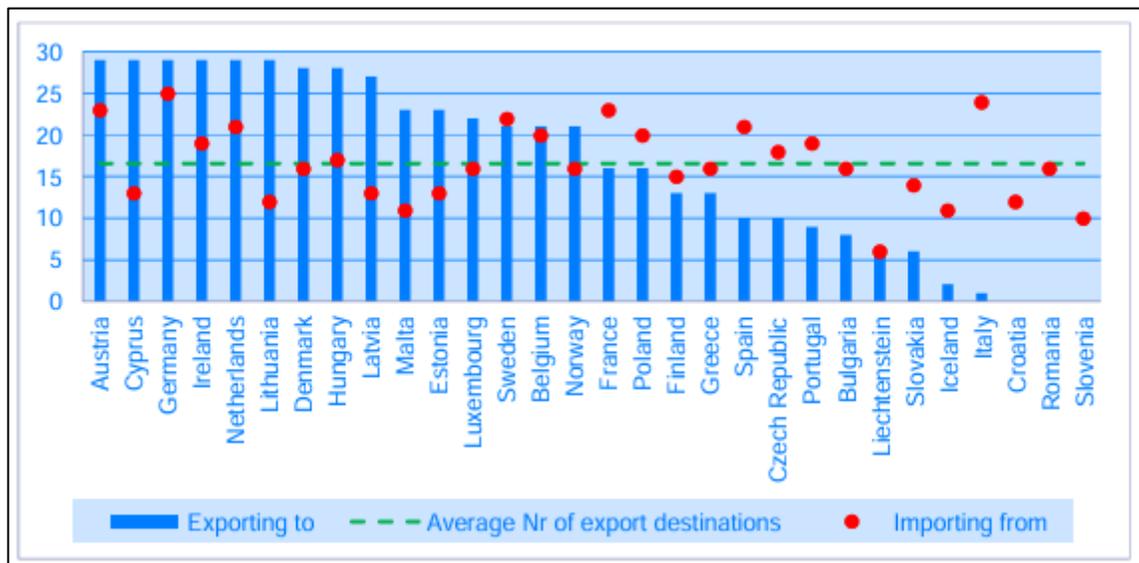


Abbildung 22

Die Daten zu den Cross Border-Tätigkeiten österreichischer Banken lassen sich wie folgt darstellen:

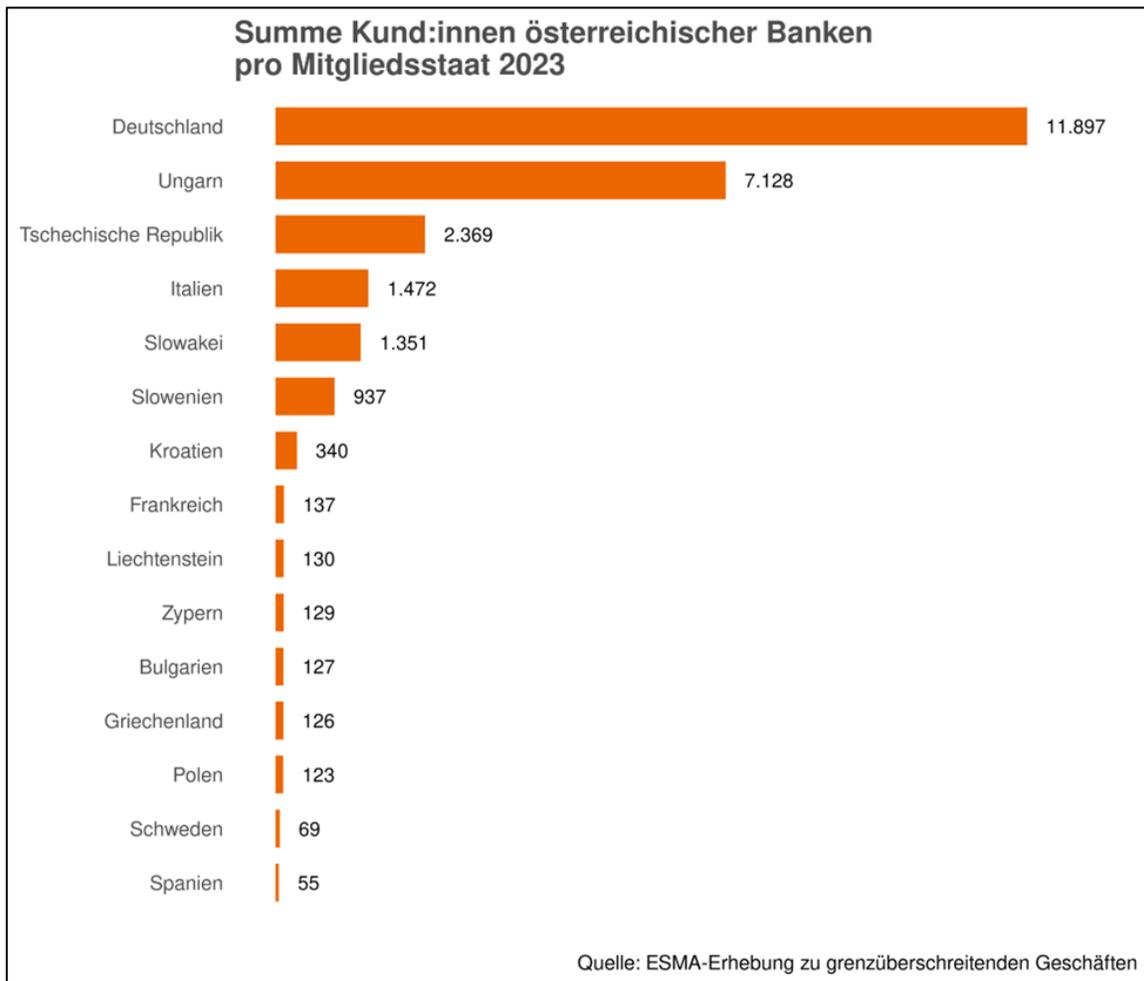


Abbildung 23

Die Erhebung bezog sich auf die Anzahl der Kund:innen im EU-Ausland und lässt insbesondere erkennen, dass österreichische Banken eine höhere Anzahl an Kund:innen in den Grenzgebieten zu Österreich haben.

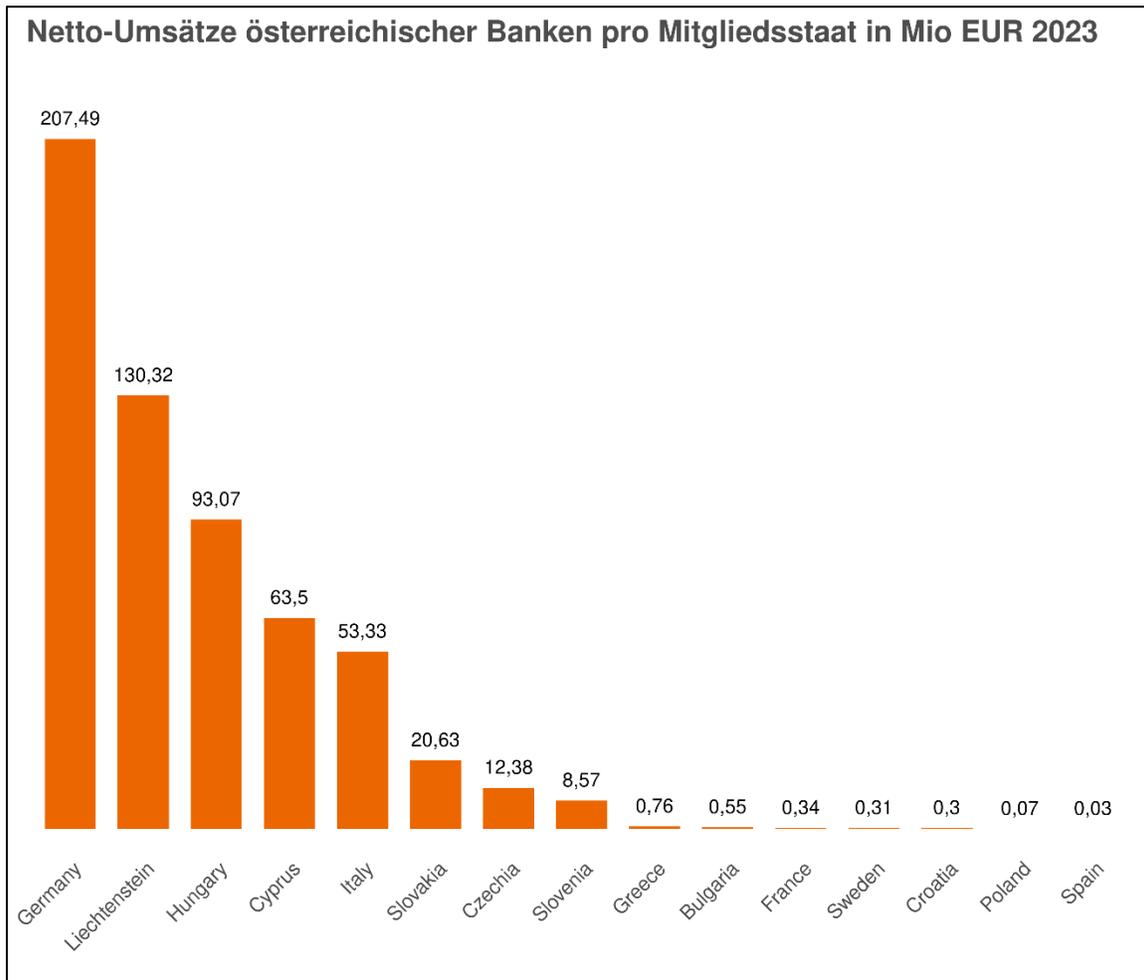


Abbildung 24

Auf Produktebene kann man erkennen, dass der Großteil der Wertpapiertransaktionen bei Cross Border-Tätigkeiten in Aktien, Anleihen und UCITS-Fonds erfolgt sind.

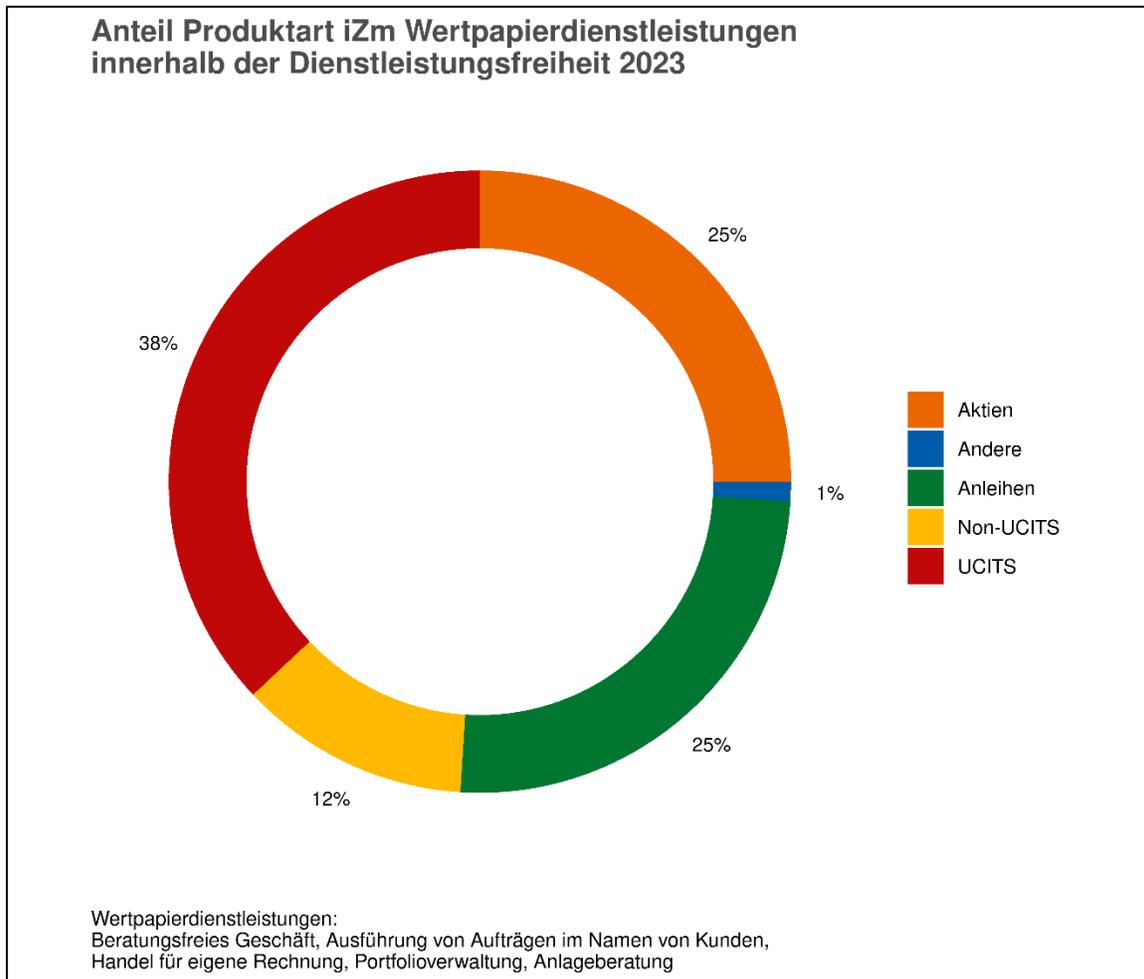


Abbildung 25